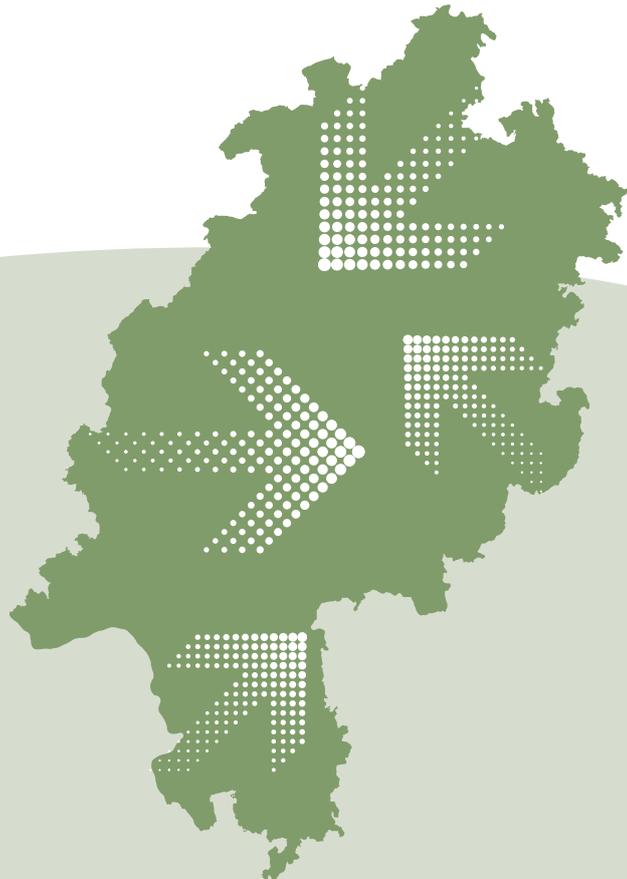


# Vom Bleiben und der Rückkehr aufs Land

Wie sich das Wanderungsgeschehen in Hessen gewandelt hat



## Impressum

Originalausgabe  
Mai 2023

© Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.  
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertung bleibt vorbehalten.

Herausgegeben vom

**Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung**

Schillerstraße 59

10627 Berlin

Telefon: (030) 22 32 48 45

Telefax: (030) 22 32 48 46

E-Mail: [info@berlin-institut.org](mailto:info@berlin-institut.org)

[www.berlin-institut.org](http://www.berlin-institut.org)

Das Berlin-Institut finden Sie auch bei Facebook und Twitter (@berlin\_institut).

Statistische Analyse: Thomas Nice

Redaktion: Julia Amberger

Design: Jörg Scholz ([www.traktorimnetz.de](http://www.traktorimnetz.de))

Layout und Grafiken: Christina Ohmann ([www.christinaohmann.de](http://www.christinaohmann.de))

ISBN: 978-3-946332-69-5

Die folgende Studie wurde von der Hessischen Staatskanzlei in Auftrag gegeben.  
Für den Inhalt der Studie trägt das Berlin-Institut die alleinige Verantwortung.

## Die Autorinnen und Autoren:

**Thomas Nice**, Master of Science in Volkswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien. Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.

**Frederick Sixtus**, Magister in Soziologie, Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft an der Universität Potsdam und der Technischen Universität Berlin. Projektkoordinator Demografie Deutschland am Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung.

**Catherina Hinz**, Magisterstudium in den Fachbereichen Germanistik, Geschichte und Südasienswissenschaften an den Universitäten Hamburg und Heidelberg. Geschäftsführende Direktorin des Berlin-Instituts für Bevölkerung und Entwicklung.

gefördert von

HESSEN



Hessische  
Staatskanzlei

# INHALT

<b>1   Das Landleben wird beliebter in Hessen</b> .....	4
<b>2   Wie sich das Wanderungsgeschehen verändert hat</b> .....	8
<b>3   Wer entscheidet sich für das Landleben?</b> .....	11
3.1 Außen- und Binnenwanderung .....	11
3.2 Altersgruppen .....	14
3.3 Geschlecht .....	16
<b>4   Wohin aufs Land ziehen Menschen in Hessen besonders häufig?</b> .....	18
4.1 Gemeindegröße .....	18
4.2 Lage- und Raumtyp .....	21
Fazit: Neuer Schwung auf dem Land .....	22
Das Wanderungsgeschehen in Hessen im Überblick .....	23
Quellen .....	25

# 1 | DAS LANDLEBEN WIRD BELIEBTER IN HESSEN

Lange Zeit verloren ländliche Regionen Hessens Einwohner und Einwohnerinnen an Ballungsräume wie Frankfurt am Main, Kassel oder Darmstadt. Gerade Jüngere verließen die Dörfer und Kleinstädte für ihre Ausbildung oder den ersten Job in der Stadt. Nur wenige zog es später zurück aufs Land. Sinnbildlich für die Landflucht steht die neueste Gemeinde Hessens: Wesertal im nördlichen Kasseler Land. Die Gemeinde taucht erst seit Kurzem auf der Landkarte auf. Im Jahr 2018 stimmten die Bürger und Bürgerinnen der zwei Gemeinden Oberweser und Wahlsburg mit großer Mehrheit für eine Zusammenlegung – unter anderem, um mit den Folgen des demografischen Wandels fertigzuwerden.<sup>1</sup> Die Bevölkerungszahl war nämlich im Jahrzehnt zuvor jeweils um über ein Zehntel zurückgegangen. Die zur Finanzierung der Schulen, Straßen und Schwimmbäder notwendigen Steuereinnahmen sanken Jahr für Jahr. Durch die Gemeindefusionen sollten Kosten für die Verwaltung eingespart und die kommunale Verschuldung abgebaut werden.

Seit kurzem zeichnet sich allerdings eine Trendwende im Wanderungsgeschehen Wesertals ab. Familien ziehen wieder häufiger in die ländliche Gemeinde und der Bevölkerungsrückgang scheint zunächst abgebremsst. Das trifft aber nicht bloß auf Wesertal zu. Vollerorts in Hessen und auch in anderen Bundesländern wird das Landleben zunehmend beliebter. Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung hat zusammen mit der Wüstenrot Stiftung bereits 2022 in der Studie „Landlust neu vermessen“ gezeigt, dass in ganz Deutschland ländliche Räume, die noch vor wenigen Jahren von Abwanderung geprägt waren, inzwischen Bewohner und Bewohnerinnen durch Umzüge hinzugewinnen.<sup>2</sup>

Die vorliegende Studie blickt nun genauer auf das Wanderungsgeschehen explizit in Hessen. Wir untersuchen mit Daten vom Hessischen Landesamt für Statistik, welche Regionen durch Umzüge neue Einwohner und Einwohnerinnen gewinnen und welche verlieren. Die Daten verraten auch, wer die neuen Landlustigen Hessens sind. Macht es einen Unterschied für die Wohnortwahl, ob die Menschen aus dem Ausland zuwandern oder innerhalb Deutschlands umziehen? In welchen Lebensphasen entscheiden sich Menschen für ein Leben im Grünen? Ziehen Männer und Frauen gleich häufig um? Und wie hat sich das Wanderungsgeschehen je nach Lage und Strukturstärke der ländlichen Kommunen Hessens in den letzten Jahren entwickelt?

Zunächst stellen wir kurz die möglichen Gründe für die wachsende Beliebtheit des Lebens auf dem hessischen Land vor: die in den Großstädten besonders schnell steigenden Immobilienpreise, neue Arbeitswelten sowie die Coronapandemie.

## Steigende Wohnkosten treiben viele Menschen aufs Land

In den Großstädten fehlt es zunehmend an bezahlbarem Wohnraum, auch in Hessen.<sup>3</sup> In Frankfurt am Main waren laut Daten des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) die durchschnittlichen Kaltmieten im Jahr 2022 um 57 Prozent teurer als noch 2010.<sup>4</sup> Nur in München und Stuttgart lagen die Mieten bundesweit höher. In den anderen Großstädten Hessens, etwa Kassel oder Wiesbaden, stiegen die Mieten im letzten Jahrzehnt fast genauso stark wie in Frankfurt an. In ländlicheren Gegenden nahmen die Kosten für das Wohnen zwar ebenfalls zu, bleiben aber weit erschwinglicher als in den Städten. So kostete eine Mietwohnung in Frankfurt im Jahr 2022 im Schnitt pro Quadratmeter mehr als doppelt so viel als in manchen ländlichen Landkreisen wie dem Werra-Meißner-Kreis oder dem Vogelsbergkreis.

Studien zeigen, dass die steigenden Mieten immer mehr Menschen von einem Umzug in die Ballungsräume abhalten.<sup>5</sup> Zum Beispiel leben Studierende in Hessen inzwischen häufiger bei ihren Eltern, weil sie sich oft keine eigene Wohnung in den begehrten Universitätsstädten leisten können oder wollen.<sup>6</sup> Diejenigen, die es nicht allzu weit haben, sparen sich immer öfter die Miete und pendeln dafür mehrmals pro Woche für die Vorlesungen in die Stadt.

Nicht nur ziehen weniger Menschen wegen steigender Wohnkosten in die Städte, es wandern auch immer mehr Menschen deswegen ab.<sup>7</sup> In einer deutschlandweit repräsentativen Befragung des ifo Instituts vom Herbst 2022 nannte fast jede achte befragte Person, die einen Umzug kurz- oder mittelfristig in Erwägung zog, steigende Wohnkosten als ausschlaggebenden Grund.<sup>8</sup> Für die meisten Stadtbewohner und -bewohnerinnen nimmt die Miete einen wachsenden Teil des Einkommens ein, für einige ist die finanzielle Last nicht mehr zu stemmen. Und wer für den Nachwuchs ein zusätzliches Zimmer braucht oder sich einen Garten wünscht, kann sich in vielen Fällen nur noch weit außerhalb des Stadtkerns die passende Immobilie leisten.

### **Der Wandel in der Arbeitswelt ermöglicht immer öfter einen Umzug aus der Großstadt**

Inzwischen weitverbreitete mobile und flexible Arbeitsmodelle schaffen dabei mehr Entscheidungsfreiheit bei der Wohnortwahl. Viele Beschäftigte in Dienstleistungsjobs müssen nicht mehr zwingend in der Nähe ihrer Büros in Ballungszentren wie Frankfurt am Main, Darmstadt oder Kassel wohnen, sondern können zumindest an einigen Tagen in der Woche auch von zu Hause oder dem nächsten Coworking-Space ihre Aufgaben erledigen.<sup>9</sup> Das geht dann, eine gute Internetverbindung vorausgesetzt, in den meisten Fällen genauso gut auf dem Land wie in der Stadt. Wenn die tägliche Fahrt ins Büro wegfällt, kommen für viele Erwerbstätige auch ländlichere Regionen jenseits der durchschnittlichen Pendeldistanz von rund 17 Kilometer als Wohnorte infrage. Das ifo Institut hat errechnet, dass Beschäftigte, die seit der Pandemie mindestens einen Tag die Woche im Homeoffice arbeiten, eine höhere Umzugsbereitschaft haben, als Menschen, die weiterhin täglich ins Büro müssen.<sup>10</sup>

Die Pandemie hat den Wandel der Arbeitswelt beschleunigt. Viele Unternehmen ermöglichten ihren Beschäftigten zum ersten Mal das Arbeiten im Homeoffice. Laut einer repräsentativen Befragung des Meinungsforschungsinstituts YouGov für den Versicherer HDI machte im ersten Coronajahr 2020 ein Viertel der Beschäftigten in Hessen erstmals die Erfahrung, von zu Hause zu arbeiten.<sup>11</sup> Vieles deutet darauf hin, dass mobiles Arbeiten auch in der Zukunft bestehen bleibt. 45 Prozent der Beschäftigten in Hessen meinen, dass ihre Arbeitsergebnisse beim mobilen Arbeiten besser seien. Auch in den Chefetagen kommt das mobile Arbeiten gut an. Bei einer Befragung des Deutschen Innovationsinstituts für Nachhaltigkeit gaben im Jahr 2022 ganze 85 Prozent der teilnehmenden Unternehmen aus Hessen an, dass sie ihren Angestellten weiterhin mobiles Arbeiten ermöglichen wollen.<sup>12</sup>

### **Die Pandemie hat Stadtfrost und Landlust verstärkt**

Viele Menschen in der Stadt haben während der Pandemie ihre Wohnortwahl hinterfragt. Während der Lockdowns verloren die Städte an Attraktivität: Es gab keine Theatervorstellungen oder Konzerte mehr und Restaurants boten ihre Speisen nur noch zum Mitnehmen an. Die hohen Mieten, der fehlende Platz in der Wohnung und das verhältnismäßig geringe Angebot an zentralen Naherholungsflächen blieben. In einer weiteren repräsentativen Umfrage des ifo Instituts Ende 2021 meinten die meisten Stadtbewohner und -bewohnerinnen, die seit der Coronapandemie verstärkt über einen Umzug nachdachten, dass sie sich Naturnähe wünschten, dass sie keine Kompromisse mehr bei der Wohnung machen wollten und dass sie ihr Wohnumfeld stärker störte als vor der Pandemie.<sup>13</sup> Inwiefern sich nach Ende der Coronamaßnahmen wieder die Stadtlust durchgesetzt hat, lässt sich mit den aktuell vorhandenen Daten bis zum Jahr 2021 noch nicht sagen.

Die Coronamaßnahmen wirkten sich besonders stark auf junge Menschen aus. Lehrende an den Universitäten hielten ihre Vorlesungen über Video, die Bibliotheken machten dicht, Kulturveranstaltungen fielen über Monate aus. Gleichzeitig haben Firmen aufgrund der hohen wirtschaftlichen Unsicherheit weniger neue Stellen geschaffen und seltener Ausbildungsplätze vergeben.<sup>14</sup> Viele junge Erwachsene blieben zunächst im Elternhaus und warteten das Ende der Maßnahmen ab, bevor sie für das Studium, die Ausbildung oder den ersten Job ihre Wohnortwahl trafen.<sup>15,16</sup>

## METHODIK

Die Auswertungen in dieser Studie basieren auf der Wanderungsstatistik des Hessischen Statistischen Landesamts sowie der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder. Diese enthalten die Zuzüge und Fortzüge über hessische Gemeindegrenzen in andere Gemeinden Hessens oder der restlichen Bundesrepublik sowie ins Ausland.<sup>17</sup> Zudem haben wir Daten zu den Zu- und Fortzügen über Gemeindegrenzen differenziert nach Altersgruppen, Geschlecht sowie Binnen- oder Außenwanderung in die Auswertung einbezogen.<sup>18, 19, 20</sup> Die vorliegende Analyse betrachtet die Wanderungen von 2008 bis 2021, dem bis Redaktionsschluss letzten verfügbaren Jahr. Wenn in die Analyse zusätzliche Datenquellen eingegangen sind, werden diese an entsprechender Stelle kenntlich gemacht.

Im Untersuchungszeitraum fanden zwei Gemeindefusionen in Hessen statt, aus der 2018 Oberzent und 2021 Wesertal hervorgingen.<sup>21</sup> Um die Wanderungen über den betrachteten Zeitraum vergleichen zu können, basieren die Berechnungen für alle Jahre auf dem Gebietsstand von 2020. Für dieses Jahr hat das Bundesinstitut für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) zuletzt Raumabgrenzungen nach Stadt- und Gemeindetyp durchgeführt.<sup>22</sup> Entsprechend des Umstiegsschlüssels des BBSR haben wir die Gebietsstände aller

Untersuchungsjahre dem Gebietsstand von 2020 angepasst.<sup>23</sup> Dafür haben wir die Werte der bei der Gemeindefusion 2018 zusammengelegten Gemeinden für frühere Jahre aggregiert.

Das Wanderungsgeschehen bildet vor allem der Wanderungssaldo ab. Dieser ergibt sich aus der Differenz von Zu- und Fortzügen je tausend Einwohner und Einwohnerinnen. Die Angabe je tausend Personen dient dazu, unterschiedlich große Gemeinden vergleichbar zu machen. Aus dem Saldo lassen sich also keine absoluten Wanderungsgewinne oder -verluste ablesen, da dieser relativ zur Bevölkerungszahl berechnet wird. Woher die Personen zuziehen oder wohin sie fortziehen, lässt sich aus den verfügbaren Daten nicht ablesen.

Wir haben zunächst den durchschnittlichen jährlichen Wanderungssaldo aller Gemeinden für die Jahre 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021 gebildet. Der Durchschnittswert von jeweils drei Jahren soll den Einfluss von Ausreißerjahren auf die Analyse reduzieren. Wenn zum Beispiel ein Neubaugebiet bezogen oder eine alte Kaserne zu einer Unterkunft für Geflüchtete wird, kann das den Wanderungssaldo gerade kleinerer Gemeinden in einzelnen Jahren stark verzerren.

Um das Wanderungsverhalten nach Merkmalen der Gemeinden zu untersuchen – etwa ob es sich um eine Landgemeinde, Klein-, Mittel- oder Großstadt handelt (siehe Definitionen auf der nächsten Seite) – haben wir Mittelwerte in diesen Kategorien gebildet. Dafür haben wir die Gemeinden nach ihrer Bevölkerungszahl gewichtet.

Der Vergleich der beiden Zeiträume 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021 erlaubt Aussagen darüber, wie sich das Wanderungsgeschehen über ein Jahrzehnt verändert hat. Gleichzeitig fließen die Ausnahmejahre 2015/16, in denen die Zuwanderung einer hohen Zahl von Geflüchteten das Wanderungsgeschehen deutschlandweit kurzfristig stark beeinflusst hat, in diese Analyse nicht ein. In den anschließenden Darstellungen des Wanderungsgeschehens im Zeitverlauf sind diese Jahre gut zu erkennen (siehe auch den Kasten auf S. 13).

## GLOSSAR: RAUMTYPEN

Je nach Größe und Funktion werden die Gemeinden und Städte sowie die Kreise und kreisfreien Städte verschiedenen Typen zugeordnet. Diese Studie verwendet die folgenden Definitionen.

### Städte- und Gemeinden

Das BBSR unterscheidet zwischen vier Stadt- und Gemeindetypen:<sup>24</sup>

■ **Landgemeinden** umfassen Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern und Einwohnerinnen. Im Jahr 2020 gab es in Hessen 120 Landgemeinden, in denen rund sechs Prozent der hessischen Bevölkerung lebten.<sup>25</sup>

■ **Kleinstädte** haben zwischen 5.000 und 20.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Erfüllt eine Kleinstadt grundzentrale Funktionen, kann sie mitunter auch kleiner sein. Sie versorgt die Menschen aus der Umgebung dann mit Gütern und Dienstleistungen des alltäglichen Bedarfs, etwa durch einen Supermarkt, eine Grundschule oder eine Apotheke. Um kleine Gemeinden differenzierter beschreiben zu können, haben wir im Folgenden auch die Unterscheidung des BBSR zwischen **kleinen Kleinstädten** (bis 10.000 Einwohner und Einwohnerinnen) und **größeren Kleinstädten** (bis 20.000 Einwohner und Einwohnerinnen) aufgegriffen. 2020 gab es in Hessen 133 kleine und 111 größere Kleinstädte, in denen rund 15 beziehungsweise 24 Prozent der hessischen Bevölkerung lebten.

■ **Mittelstädte** haben zwischen 20.000 und 100.000 Einwohner und Einwohnerinnen. Sie erfüllen in der Regel mittelzentrale Funktionen, bieten also zum Beispiel weiterführende Schulen, Fachärzte oder ein Krankenhaus. In den 54 Mittelstädten Hessens leben etwa 30 Prozent der Landesbevölkerung.

■ **Großstädte** umfassen alle Städte mit über 100.000 Einwohnern und Einwohnerinnen. Viele Großstädte sind Oberzentren und beherbergen beispielsweise Fachkliniken, Hochschulen, Museen oder Theaterhäuser. Knapp 25 Prozent der hessischen Bevölkerung wohnen in einer der fünf Großstädte des Landes.

### Kreise und kreisfreie Städte

Das BBSR unterscheidet zwischen vier Typen von Kreisen und kreisfreien Städten:<sup>26</sup>

■ in **dünn besiedelten ländlichen Kreisen** wohnt weniger als die Hälfte der Bevölkerung in Groß- oder Mittelstädten und die durchschnittliche Einwohnerdichte außerhalb der Städte liegt bei unter 100 Personen pro Quadratkilometer. Von den 24 Kreisen und Städten Hessens gelten 4 als dünn besiedelte ländliche Kreise.

■ **ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen** können sowohl Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von über 50 Prozent, aber einer Einwohnerdichte unter 150 Personen pro Quadratkilometer als auch Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von unter 50 Prozent, aber mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von über 100 Personen umfassen. In Hessen gibt es drei ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen.

■ **städtische Kreise** umfassen Kreise, in denen mindestens die Hälfte der Bevölkerung in Groß- und Mittelstädten lebt und die Einwohnerdichte bei über 150 Personen pro Quadratkilometer liegt sowie Kreise mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mindestens 150 Personen pro Quadratkilometer. 14 der 24 Kreise und Städte Hessens, also mehr als die Hälfte, gelten als städtisch.

■ **kreisfreie Großstädte** sind kreisfreie Städte mit über 100.000 Einwohnern und Einwohnerinnen. In Hessen sind alle fünf Großstädte auch kreisfrei.

### Ländliche Kreise

Das Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen differenziert zwischen ländlichen Kreisen anhand der:<sup>27</sup>

■ **Ländlichkeit**, mit „eher ländlichen“ und „sehr ländlichen“ Kreisen je nach Siedlungsdichte, dem Anteil landwirtschaftlicher Flächen und Erreichbarkeit von größeren Städten mit guter Versorgungslage.

■ **sozioökonomischen Lage**, mit „guter“ oder „weniger guter sozioökonomischer Lage“, unter anderem je nach Arbeitslosenstatistik, der Lebenserwartung oder dem Anteil der Schulabbrecher und Schulabbrecherinnen.

Die nach Thünen-Definition 17 ländlichen Kreise Hessens fallen in drei etwa gleich große Gruppen. Fünf Kreise um das Ballungsgebiet an Rhein-Main gelten als eher ländlich mit guter sozioökonomischer Lage. Die größeren Städte sind nur einen Katzensprung entfernt und bieten viele Stellen für Hochqualifizierte, die Versorgungssituation vor Ort ist sehr gut. Sechs Kreise gelten als sehr ländlich, weil sie etwas weniger von den Städten geprägt sind, aber mit einer guten sozioökonomischen Lage. Dort sorgen in der Regel starke mittelständische Unternehmen für hohe Beschäftigung und Wohlstand.<sup>28</sup> Das letzte Drittel der ländlichen Kreise ist ebenfalls sehr ländlich, aber mit einer weniger guten sozioökonomischen Lage. Fünf von sechs dieser eher strukturschwachen Kreise liegen in Nord- und Mittelhessen

# 2 | WIE SICH DAS WANDERUNGSGESCHEHEN VERÄNDERT HAT

- Die aktuellen Daten belegen Wanderungsgewinne, also mehr Zuzüge als Fortzüge, in vielen ländlichen Räumen Hessens.
- Gleichzeitig verlieren die meisten Großstädte Einwohner und Einwohnerinnen durch Wegzüge.
- Trotz Wanderungsgewinnen schrumpfen weiterhin zahlreiche ländliche Gemeinden Hessens aufgrund der natürlichen Bevölkerungsentwicklung (Alterung und höhere Sterbefälle als Geburten).

Immer häufiger gewinnen hessische Gemeinden auf dem Land Einwohner und Einwohnerinnen durch Zuzug. Das machen die beiden auf der nächsten Seite abgebildeten Karten deutlich, die das durchschnittliche Wanderungsgeschehen in hessischen Gemeinden für die Jahre 2009 bis 2011 mit jenem der Jahre 2019 bis 2021 vergleichen. In den Jahren 2009 bis 2011 boomten vor allem die

fünf Großstädte des Bundeslandes – in der Metropolregion FrankfurtRheinMain Offenbach, Wiesbaden, Frankfurt und Darmstadt sowie Kassel im Norden (in der linken Karte rot). Im Schnitt zogen jährlich pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen acht Personen mehr in die Großstädte als fort. Auch die Speckgürtel der Ballungsräume gewannen dazu, etwa im Taunus oder der südliche Wetteraukreis an der Grenze zu Frankfurt am Main.

Die ländlichen Regionen verloren hingegen im Zeitraum 2009 bis 2011 Bewohner und Bewohnerinnen durch Abwanderung. Aus mehr als drei Viertel der hessischen Landgemeinden zogen mehr Menschen fort als hinzu (in der linken Karte blau). Im Schnitt verzeichneten die Landgemeinden durch Umzüge pro Jahr ein Minus von 3,6 Personen pro tausend Bewohner und Bewohnerinnen. Auch die meisten kleineren Kleinstädte verbuchten Wanderungsverluste.\*

Im Zeitraum von 2019 bis 2021 hat sich das Wanderungsmuster in hessischen Gemeinden allerdings umgekehrt. In den fünf Großstädten ist der Wanderungssaldo ins Negative gefallen. Sie verzeichneten einen Wanderungsverlust von im Schnitt 0,7 Personen je tausend Bewohner und Bewohnerinnen. Die Landgemeinden konnten hingegen stark zulegen. Fast drei Viertel erlebten Wanderungsgewinne. Durchschnittlich lag der Wanderungssaldo bei 3,8 je tausend Einwohner und Einwohnerinnen. Von 2019 bis 2021 erlebten im Schnitt 344 der 423 Gemeinden in Hessen Wanderungsgewinne – das sind mehr als vier von fünf.

\* Zu den verschiedenen Gemeindetypen siehe den Kasten auf S. 7. Wir stellen in diesem Kapitel vor allem das Wanderungsgeschehen in Landgemeinden jenem in den Großstädten gegenüber. Wie sich die durchschnittlichen Wanderungssalden in den Klein- und Mittelstädten verändert haben, zeigen die auf dieser Seite abgebildete Tabelle und Kapitel 4.

## Inzwischen sind vor allem kleinere Gemeinden Wanderungsgewinner

Zuletzt fuhren die kleineren Gemeinden im Mittel beachtliche Wanderungsgewinne ein. Bei den Großstädten ist hingegen der durchschnittliche Wanderungssaldo zuletzt ins Negative gefallen – eine starke Umkehr zu einem Jahrzehnt zuvor, als sie noch viele neue Bewohner und Bewohnerinnen durch Umzüge hinzugewinnen konnten.

Zahl (beziehungsweise Anteil) der hessischen Gemeinden je Gemeindetyp mit positivem Wanderungssaldo und durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>31, 32</sup>, BBSR<sup>33</sup>)

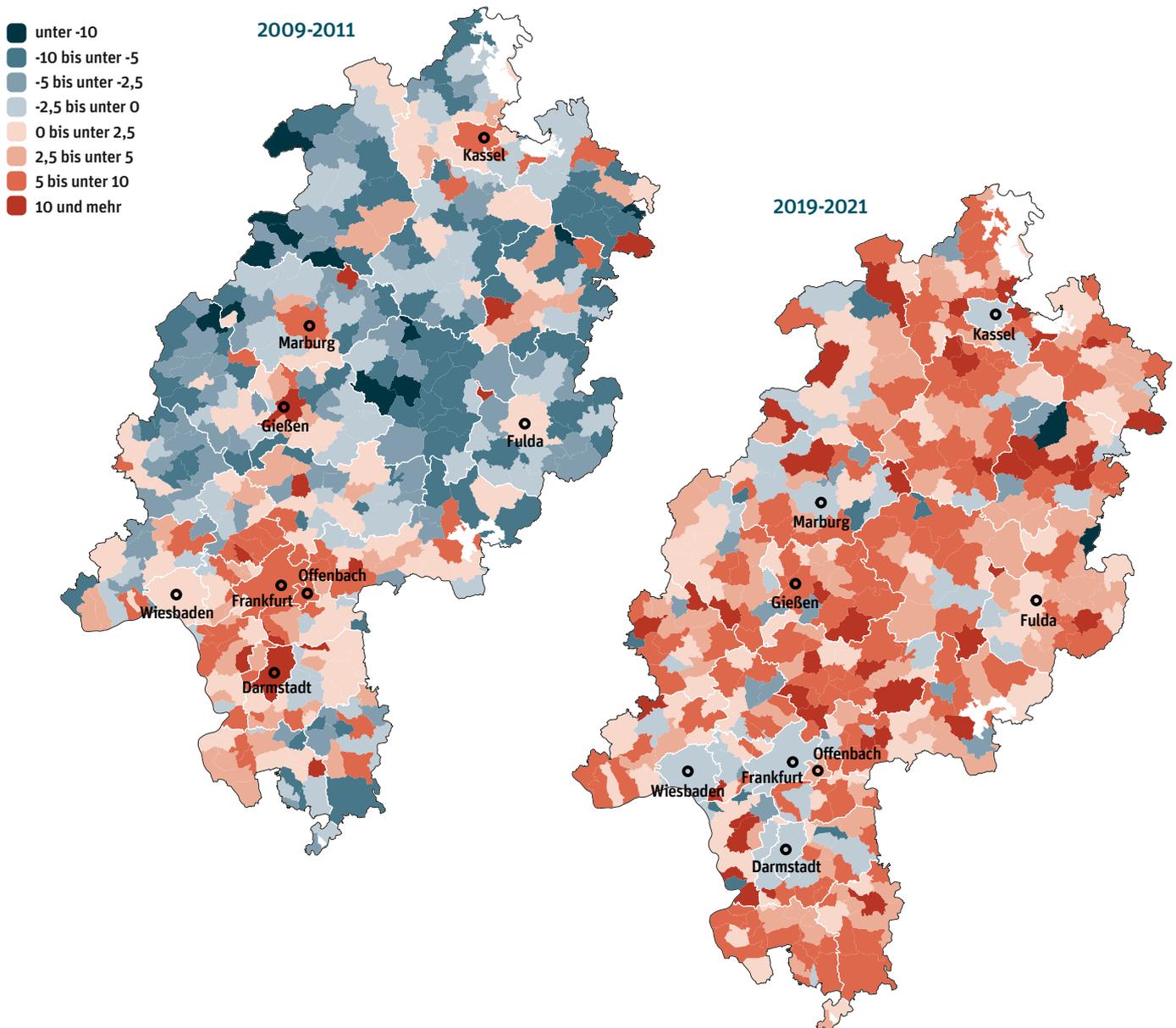
	2009-2011		2019-2021	
	Wanderungssaldo pro 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen	Wanderungsgewinner	Wanderungssaldo pro 1.000 Einwohner und Einwohnerinnen	Wanderungsgewinner
Landgemeinden	-3,6	27 von 120 (23%)	3,8	89 von 120 (74%)
kleine Kleinstädte	-1,6	46 von 133 (35%)	4,8	118 von 133 (88%)
größere Kleinstädte	1,1	60 von 111 (54%)	4,3	92 von 111 (83%)
Mittelstädte	3,9	47 von 54 (87%)	4,1	44 von 54 (81%)
Großstädte	8,0	5 von 5 (100%)	-0,7	1 von 5 (20%)

## Das Wanderungsmuster hat sich umgekehrt

Von 2009 bis 2011 gewannen vor allem die Großstädte Hessens und ihr Umland Einwohner und Einwohnerinnen durch Zuzüge, während im Großteil der ländlichen Gemeinden die Abwanderung deutlich größer als der Zuzug war. Zehn Jahre später hat sich das Blatt gewendet. 2019 bis 2021 verzeichneten vier der fünf hessischen Großstädte Wanderungsverluste, während die Mehrheit der kleineren ländlichen Gemeinden Wanderungsgewinne erlebte.

Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, hessische Gemeinden, 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>29,30</sup>)



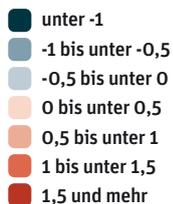
## Wanderungsgewinne können sinkende Bevölkerungszahlen vielerorts nicht umkehren

Kleine hessische Gemeinden außerhalb der Einzugsgebiete größerer Städte können von den neuen Landbewohnern und -bewohnerinnen profitieren. Die Zugezogenen sind vor allem junge Familien (siehe Kapitel 3.2). Sie können sich in lokalen Vereinen einbringen, die Nachfrage im Einzelhandel vor Ort beleben und ihre Kinder in die örtlichen Schulen schicken. Vielerorts haben die Landlustigen auch kreative Geschäftsideen und Konzepte zur Gestaltung der Lebensqualität vor Ort im Gepäck. Das Berlin-Institut hat zum Beispiel in der Studie „Digital aufs Land“ gezeigt, wie zwei junge Unternehmer aus der Großstadt zurück in ihr nordhessisches Heimatdorf Falkenberg gezogen sind, um eine Firma für nachhaltige Smartphones zu gründen.<sup>34</sup> Inzwischen haben sie dort zehn Angestellte und sind in einem Netzwerk aktiv, das andere Unternehmen in ihrer Region unterstützt.

## Vor allem in Nord- und Mittelhessen schrumpfen viele Gemeinden

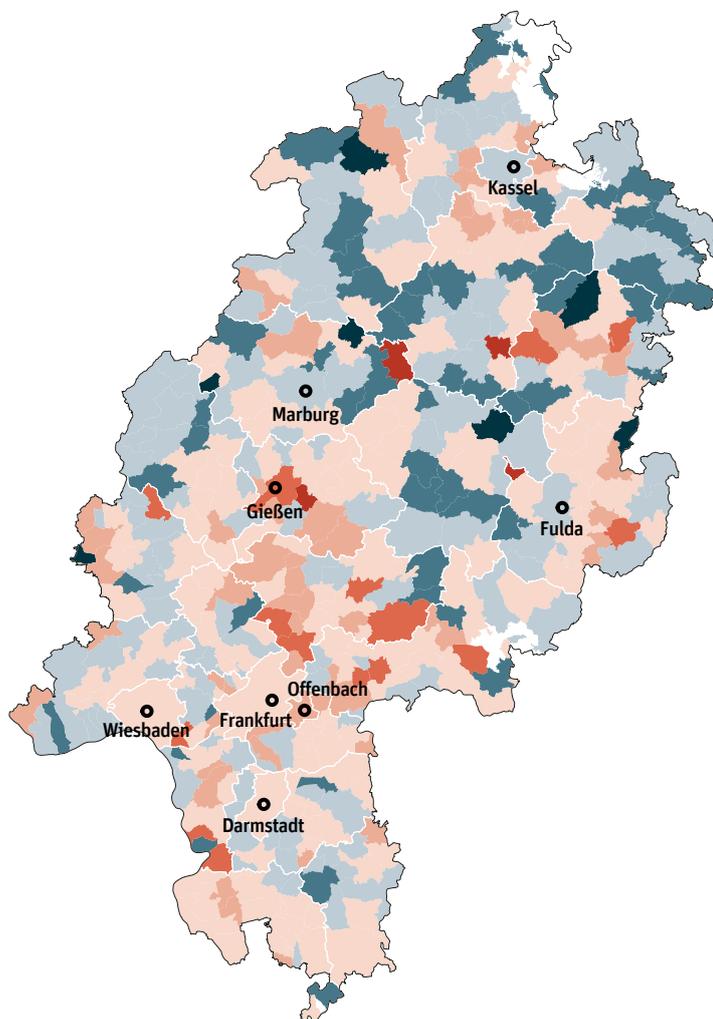
Zuletzt wuchs die Bevölkerung Hessens dank Zuzug aus dem Ausland leicht. Die demografische Entwicklung ist aber regional sehr unterschiedlich: Viele Gemeinden im Süden des Bundeslandes gewannen Einwohner und Einwohnerinnen hinzu, während viele Regionen Nord- und Mittelhessens trotz Wanderungsgewinnen schrumpften. Grund dafür ist, dass dort deutlich mehr Menschen sterben als auf die Welt kommen.

Durchschnittliche jährliche Bevölkerungsentwicklung, hessische Gemeinden, in Prozent, 2019 bis 2021  
(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>38</sup>)



Die jüngsten Wanderungsgewinne mildern die Folgen des demografischen Wandels zwar ab, sie können aber die Alterung und Schrumpfung in vielen ländlich gelegenen Kommunen Hessens kaum aufhalten. Denn über Jahrzehnte hat der Wegzug vorwiegend junger Menschen zu einem steigenden Durchschnittsalter geführt, die Kinderzahlen gingen zurück. So sterben gerade in vielen ländlichen Kommunen weiterhin Jahr für Jahr deutlich mehr Menschen als neu auf die Welt kommen. Der wachsende Zuzug reicht meist bei weitem nicht aus, um diesen Sterbeüberschuss auszugleichen. Von den 344 hessischen Gemeinden, die Wanderungsgewinne verzeichneten, sind trotzdem 125 geschrumpft – das ist mehr als jede dritte.

Ein Beispiel dafür findet sich in Herleshausen, im Nordosten des Landes an der Grenze zu Thüringen. In den drei Jahren von 2019 bis 2021 gewann die Landgemeinde im Saldo insgesamt 102 Personen durch Zuzüge hinzu – bei einer Bevölkerungszahl von etwas mehr als 2.700 Personen. Allerdings kamen im gleichen Zeitraum in Herleshausen auf jede Geburt mehr als drei Sterbefälle.<sup>35,36</sup> Die Bevölkerungszahl sinkt so aufgrund des sehr hohen Sterbeüberschusses trotz Zuzug. Gleichzeitig nahm das Durchschnittsalter der Bevölkerung weiter zu und lag 2021 bei 48,7 Jahren – vier Jahre über dem bundesweiten Schnitt.<sup>37</sup>



# 3 | WER ENTSCHEIDET SICH FÜR DAS LANDLEBEN?

■ Hessische Großstädte verbuchen inzwischen Wanderungsverluste bei der Binnenwanderung, sie ziehen allerdings weiterhin viele Zuwandernde aus dem Ausland an.

■ Die ländlichen Räume Hessens gewinnen Einwohner und Einwohnerinnen vor allem dank innerdeutscher Umzüge.

■ Der Zuzug von Familien belebt ländliche Regionen, gleichzeitig ziehen junge Menschen zum Berufsstart seltener vom Land weg.

■ Frauen verlassen für die Ausbildung häufiger die ländlichen Räume als Männer, im Berufsalter ist es umgekehrt.

Die vielfältigen Regionen Hessens bieten unterschiedliche Vorzüge, die Menschen zum Zuzug motivieren können.<sup>39</sup> Das Rhein-Main-Gebiet lockt etwa mit einer Vielzahl an Arbeits- und Ausbildungsplätzen, forschungsstarken Hochschulen sowie einem regen Kulturleben. Ländlicheren Regionen wie dem Odenwald oder dem Spessart mangelt es zwar ebenfalls nicht an Kultur-, Bildungs- und Ausbildungsangeboten, sie können aber nicht an die Bandbreite und Vielfalt der Angebote in den Städten anschließen. Dafür bieten sie erschwinglichere Immobilien, Ruhe sowie viel Natur. Wofür entscheiden sich Umzugswillige? Und welchen Unterschied macht es, ob Menschen aus dem Ausland oder innerhalb Deutschlands umziehen, zwischen verschiedenen Altersgruppen oder bei Männern und Frauen?

## 3.1 Außen- und Binnenwanderung

Zugewanderte aus dem Ausland und Binnenwandernde haben in Teilen die gleichen Gründe für einen Umzug in eine bestimmte Region Hessens – etwa, wenn attraktive Jobangebote sie dorthin locken.<sup>40,41</sup> Es gibt aber auch wichtige Unterschiede zwischen der Außen- und der Binnenwanderung. Viele Zugewanderte ziehen dorthin, wo Familienmitglieder oder Bekannte bereits seit Längerem leben. Bei der Wahl des Wohnorts achten sie oft darauf, ob sie Anschluss haben und informelle Unterstützung bei organisatorischen Fragen bekommen. Geflüchtete haben wiederum meist wenig Einfluss auf den eigenen Wohnort nach ihrer Ankunft in Deutschland – viele müssen zunächst in zentrale Erstaufnahmeeinrichtungen ziehen und werden anschließend auf die Kommunen nach einem vorgegebenen Schlüssel verteilt (siehe Kasten auf S. 13).

### Inbesondere die Städte ziehen Menschen aus dem Ausland an

Die Bevölkerungszahl Hessens stieg zuletzt durch internationale Zuwanderung. Von 2019 bis 2021 zogen pro Jahr durchschnittlich etwa 25.500 Personen mehr aus dem Ausland zu als über die Grenzen Deutschlands abwanderten.<sup>42</sup> Das entspricht in den genannten drei Jahren in etwa der Bevölkerungszahl Marburgs. Der Außenwanderungssaldo von 4,1 Personen je tausend Einwohner und Einwohnerinnen liegt sogar deutlich über dem bundesweiten Schnitt von 3,5 je tausend Einwohner und Einwohnerinnen.<sup>43</sup> Fast die Hälfte der Zugewanderten wanderte aus anderen Staaten der Europäischen Union ein. Viele

kamen aber auch als Geflüchtete, vor allem aus Afghanistan oder Syrien.<sup>44</sup>

Menschen aus dem Ausland ziehen besonders häufig in die Ballungsräume Hessens. Der durchschnittliche jährliche Außenwanderungssaldo der fünf Großstädte des Bundeslandes lag in den Jahren 2019 bis 2021 bei 3,8 Personen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, geringfügig höher als zehn Jahre zuvor.

Im Verhältnis zur Bevölkerungszahl ziehen die meisten Menschen aus dem Ausland in die Mittelstädte Hessens. Sie verzeichneten einen durchschnittlichen jährlichen Außenwanderungssaldo von 7,8 Personen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen für die Jahre 2019 bis 2021 – mehr als doppelt so hoch als in den Jahren 2009 bis 2011. Die Universitätsstädte Marburg und Gießen ziehen viele internationale Studierende und Forschende an, während einige Wirtschaftsstandorte attraktiv für ausländische Fachkräfte sind, etwa Wetzlar mit Weltmarktführern der Optikindustrie. Auffällig ist der besonders hohe Außenwanderungssaldo Gießens, mit einem durchschnittlichen jährlichen Plus von 90,1 Personen je tausend Einwohner und Einwohnerinnen im Zeitraum 2019 bis 2021. Hier befindet sich die zentrale Erstaufnahmestelle des Landes Hessen für Geflüchtete, in welcher Schutzsuchende nach ihrer Ankunft registriert und bis zur Entscheidung über ihren Asylstatus untergebracht werden.<sup>45</sup> Wenn die Geflüchteten nach Anerkennung ihres Status in eine andere Gemeinde umziehen müssen oder auch frei über den Wohnort entscheiden können, schlägt sich dies in der Binnenwanderungsstatistik nieder. Sobald sie weiterziehen dürfen, entscheidet sich der Großteil von ihnen für ein Leben in den Großstädten.<sup>46</sup>

## Vom Ausland vor allem in die Stadt, aber immer häufiger auch aufs Land

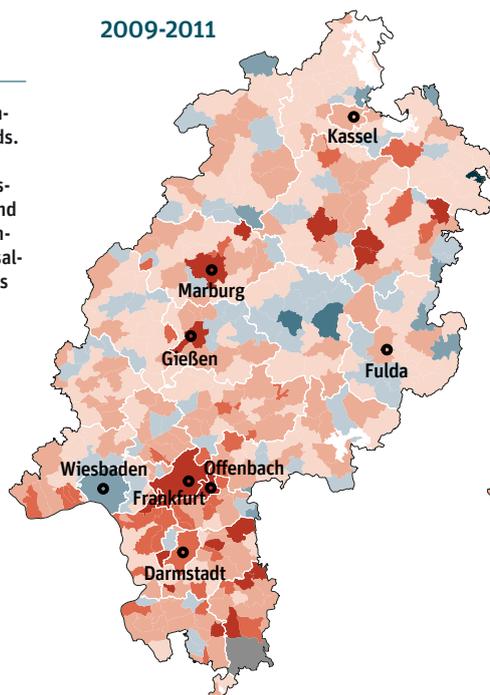
Die hessischen Großstädte sind nach wie vor besonders attraktiv für Zuzug von außerhalb Deutschlands. Aber auch viele ländliche Regionen verzeichnen inzwischen hohe Wanderungsgewinne aus dem Ausland. Aufgrund der erhöhten Fluchtzuwanderung und anschließenden Verteilung der Geflüchteten im ganzen Bundesland haben sich die Außenwanderungssalden von städtischen und ländlichen Regionen etwas angenähert.



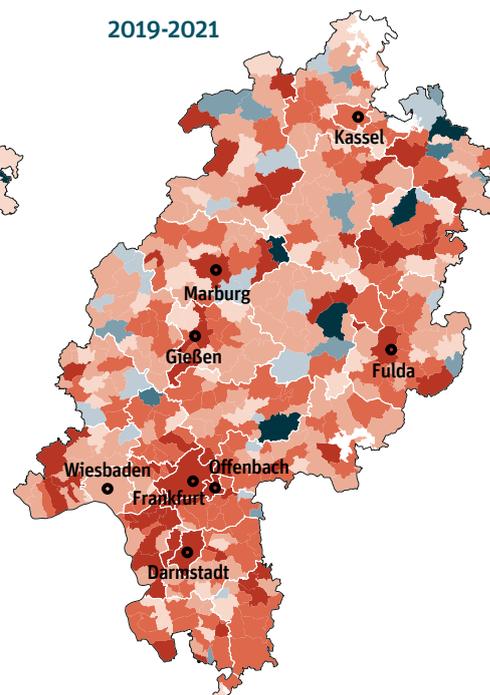
Durchschnittliche jährliche Außenwanderungssalden pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, hessische Gemeinden, 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021

(Datengrundlage: Hessisches Statistisches Landesamt<sup>47,48</sup>)

2009-2011



2019-2021



Auch abseits der Groß- und Mittelstädte Hessens lassen sich inzwischen mehr Zugewanderte nieder. In Landgemeinden ist der Außenwanderungssaldo zwischen den Zeiträumen 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021 von 1,0 auf 1,7 gestiegen, in kleinen Kleinstädten von 1,0 auf 1,4. Das bedeutet, dass sich die Differenz im Wanderungssaldo pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen zwischen den Großstädten und ländlichen Städten und Gemeinden etwas verringert hat.

## Zuletzt wanderten viele Menschen von den Großstädten aufs Land

Bei den innerdeutschen Umzügen zeigt sich ein anderes Bild: Im letzten Jahrzehnt haben sich hessische Großstädte von Wanderungsgewinnern zu -verlierern gewandelt. Im Schnitt verließen zwischen 2019 und 2021 rund 4,5 Personen je tausend Einwohner und Einwohnerinnen die fünf Großstädte Hessens und zogen in andere Gemeinden in Deutschland. Ein Jahrzehnt zuvor haben die Großstädte noch in etwa so viele neue Bewohner

und Bewohnerinnen durch Umzüge innerhalb Deutschlands hinzugewonnen. Demgegenüber verzeichneten hessische Landgemeinden und kleine Kleinstädte zwischen 2019 und 2021 im Schnitt jährliche Binnenwanderungsgewinne von 2,1 beziehungsweise 3,4 Personen je tausend Einwohner und Einwohnerinnen. Zehn Jahre zuvor hatten sie noch mit hohen Verlusten zu kämpfen. Auch die hessischen Mittelstädte gewannen durch Binnenwanderung zwischen 2019 und 2021 durchschnittlich 0,9 Personen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen dazu.

Aber wohin zieht es die Menschen, die das Großstadtleben hinter sich lassen? Das zeigt die Karte auf S. 14 am Beispiel Frankfurt am Main. Die mit einer Bevölkerungszahl von rund 760.000 Personen größte Stadt Hessens hat auch mit Abstand die stärkste Wanderungsdynamik im Bundesland. In den Jahren 2019 bis 2021 gewann Frankfurt durchschnittlich pro Jahr im Saldo 2,8 Personen je tausend Einwohner und Einwohnerinnen aus dem Ausland, verlor aber 4,1 Personen je tausend durch Binnenwanderung. Fast drei Viertel von ihnen zog es in die direkten

Nachbarkreise und -städte. Alleine der Hochtaunuskreis gewann so im Jahr 2021 rund 1.450 Personen durch Umzüge aus Frankfurt. Aber auch einige weiter entfernte Kreise hatten einen positiven Wanderungssaldo gegenüber Frankfurt.

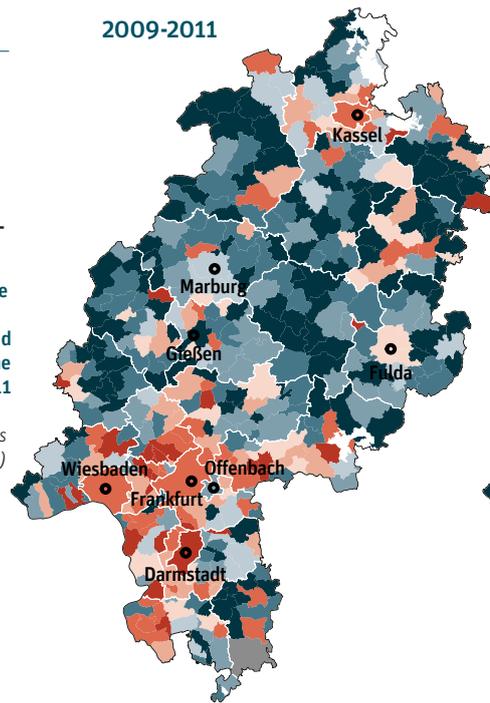
Die meisten hessischen Umziehenden gingen zuletzt nicht allzu weit weg. Nur etwa jede dritte Person, die zwischen 2019 und 2021 aus einer hessischen Gemeinde wegzog, wanderte in ein anderes Bundesland.<sup>53</sup> Wer Hessen verließ, ging in der Regel in eines der Nachbarbundesländer, an erster Stelle nach Nordrhein-Westfalen. Dabei verzeichnete Hessen leichte Wanderungsverluste mit dem Rest von Deutschland. Im Schnitt verließen pro Jahr rund 95.600 Menschen Hessen für eine andere Region Deutschlands, 89.300 zogen zu. Der Verlust durch Binnenwanderung ist allerdings recht moderat – im Zeitraum 2019 bis 2021 war der Bevölkerungszuwachs durch die Außenwanderung etwa viermal größer.

## Neuerdings von der Stadt aufs Land

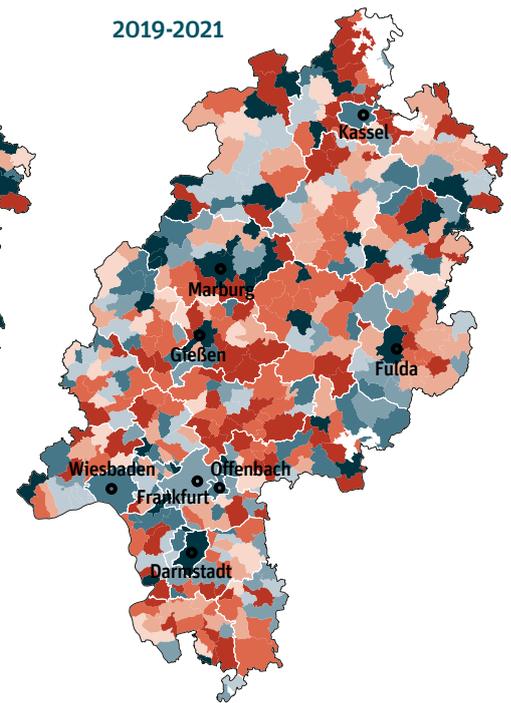
In Hessen verzeichneten vor einem Jahrzehnt fast ausschließlich die Großstädte und ihre Speckgürtel Wanderungsgewinne bei innerdeutschen Umzügen. Inzwischen ziehen mehr Menschen aus den Städten weg als zu. Viele ländliche Regionen Hessens sind inzwischen beliebter und gewinnen Einwohner und Einwohnerinnen durch Binnenwanderungen hinzu.



Durchschnittliche jährliche Binnenwanderungssalden pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, hessische Gemeinden, 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021  
(Datengrundlage: Hessisches Statistisches Landesamt<sup>49, 50</sup>)



## 2019-2021



## Zuwanderung in Hessen

Zugug aus dem Ausland prägt schon lange die demografische Entwicklung in Hessen. In Frankfurt hat die Hälfte der Bevölkerung einen Migrationshintergrund, in Offenbach sind es sogar zwei Drittel – in keiner anderen Stadt Deutschlands ist der Anteil so hoch.<sup>55</sup> Die meisten Hessen und Hessinnen mit Migrationshintergrund sind dort geboren oder zogen vor Jahrzehnten ins Land. Insbesondere in den 1960er Jahren kamen viele tausend sogenannte Gastarbeiter und -arbeiterinnen nach Hessen, wo sie etwa im Opelwerk in Rüsselsheim Autos zusammenbauten, in der Metallindustrie arbeiteten oder auf den vielen Baustellen der Nachkriegszeit zum Wirtschaftswunder beitrugen.<sup>56</sup>

Anfang der 2010er Jahre hat sich die Einwanderung nach Hessen erneut auf einem hohen Niveau eingependelt. Zu Beginn des Jahrzehnts kamen viele Menschen aus Osteuropa aus den damals neuen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union. Sie machen bis

heute einen großen Teil der Zugewanderten aus: 2022 kamen 38 Prozent der EU-Bürger und -Bürgerinnen in Hessen aus Rumänien, Kroatien oder Bulgarien.<sup>57</sup>

Hessens Außenwanderungssalden erreichten in den Jahren 2015/16 neue Höhen, als rund 93.000 Personen im Bundesland einen Asylantrag stellten.<sup>58</sup> Die Schutzsuchenden flüchteten vor allem aus den Bürgerkriegsländern Syrien, Irak und Afghanistan.<sup>59</sup> Nach ihrem Aufenthalt in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes wurden sie nach einer vorgegebenen Quote auf die Kreise und Städte verteilt.

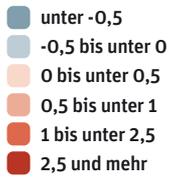
Hessische Gemeinden verzeichneten unabhängig von ihrer Größe in den Jahren hoher Fluchtzuwanderung deutliche Wanderungsgewinne (siehe Grafik auf S. 19). Ab 2016 zogen viele Geflüchtete weiter – wie in den Grafiken auf S. 20 zu sehen. Die Fortzüge erreichten in allen Gemeindetypen dann ihren Höhepunkt. Viele der Geflüchteten, die zunächst in den ländlichen Räumen Hessens

lebten, zogen weiter, die meisten von ihnen in die größeren Städte.<sup>60</sup>

Im letzten Jahr kamen erneut viele Schutzsuchende aufgrund des russischen Angriffskriegs in der Ukraine nach Hessen. Anfang 2023 fanden laut Daten des Ausländerzentralregisters 81.000 ukrainische Geflüchtete in Hessen Zuflucht.<sup>61</sup> Sie müssen kein Asyl beantragen und können grundsätzlich selbst entscheiden, wo sie hinziehen, wenn sie eine eigene Unterkunft organisieren. Diejenigen, die nicht privat unterkamen, wurden auf Unterkünfte im ganzen Bundesland verteilt. Hier werden im kommenden Jahr die Daten zum Wanderungsgeschehen zeigen, wo sich die Schutzsuchenden niederließen. Dabei ist schon absehbar, dass viele Ukrainer und Ukrainerinnen langfristig in Deutschland und Hessen wohnen werden: Bei einer Befragung im Oktober 2022 gaben 37 Prozent der Geflüchteten an, auch nach Ende des Kriegs in Deutschland bleiben zu wollen.<sup>62</sup>

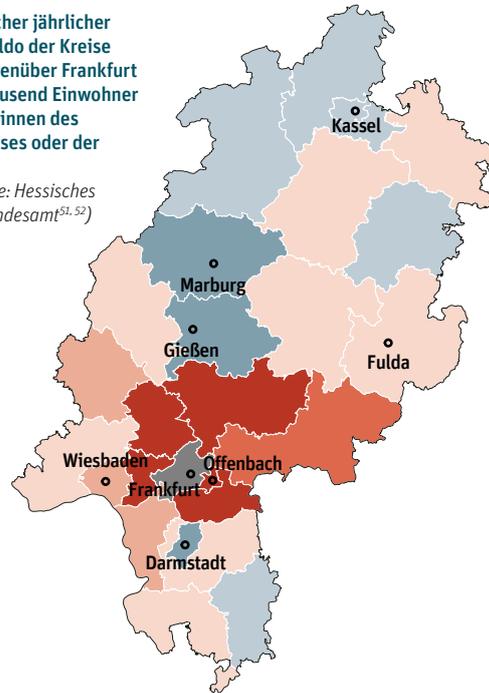
## Aus Frankfurt wandern viele Menschen in die Nachbarkreise ab

Frankfurt am Main hat im Jahr 2021 die meisten Umziehenden an Nachbarkreise wie den Hochtaunuskreis, den Main-Taunus-Kreis oder den Wetteraukreis verloren. Die Metropole am Main verzeichnete aber auch Wanderungsverluste gegenüber weiter entfernten Kreisen wie Limburg-Weilburg oder Darmstadt-Dieburg.\*



Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo der Kreise und Städte gegenüber Frankfurt am Main pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen des jeweiligen Kreises oder der Stadt, 2021

(Datengrundlage: Hessisches Statistisches Landesamt<sup>51, 52</sup>)



\* Wir betrachten das Wanderungsgeschehen zwischen Regionen auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte aus Gründen des Datenschutzes. Auf der Gemeindeebene müssten viele Werte für kleinere Gemeinden anonymisiert werden, da die Daten sonst Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen würden.

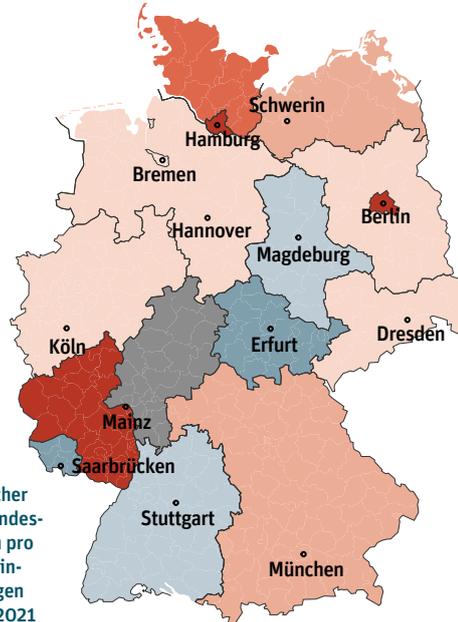
## Leichte Wanderungsverluste gegenüber anderen Bundesländern

Hessen hat ein leichtes Defizit bei Umzügen gegenüber den meisten anderen Regionen Deutschlands (in rot). Dabei gingen zuletzt mehr als zwei Drittel der inländischen Fortzüge aus Hessen in die benachbarten Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern. Relativ zur Bevölkerungsgröße des Ziel-Bundeslandes gingen die meisten Menschen aus Hessen nach Berlin oder Hamburg. Leichte Wanderungsgewinne gab es gegenüber Thüringen, Baden-Württemberg, dem Saarland und Sachsen-Anhalt (in blau).



Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo der Bundesländer gegenüber Hessen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen des jeweiligen Bundeslandes, 2019 bis 2021

(Datengrundlage: Hessisches Statistisches Landesamt<sup>54</sup>)



## 3.2 Altersgruppen

Je nach Lebensphase wandeln sich die Wünsche der Menschen an ihr Wohnumfeld – etwa während der Ausbildung, zum Berufseinstieg, in der Familiengründungsphase oder im Ruhestand.<sup>63</sup> Entsprechend ändert sich die Mobilität mit dem Alter. Junge Erwachsene sind besonders umtriebig, sie ziehen meist für das Studium oder die Ausbildung vom Elternhaus weg und wechseln dann oft noch einmal den Wohnort für den ersten Job. Im Alter der Familiengründung ziehen viele noch einmal um, weil sie mehr Platz für den Nachwuchs suchen und ihren Kindern gute Startbedingungen bieten wollen. Später im Leben nimmt die Umzugslust bei den meisten deutlich ab. Viele über 50-Jährige leben schon lange am Wohnort und haben dort Wurzeln geschlagen, sodass sie nicht mehr ihr soziales Netzwerk, ihre Hobbies und die vertraute Wohnung aufgeben möchten.<sup>64</sup>

Dabei wandern die Altersgruppen nicht nur unterschiedlich häufig, sie haben auch unterschiedliche Wünsche, wo es hingehen soll. Wer zieht dabei in Hessen besonders oft aufs Land und wer in die Stadt?

### Insbesondere Familienwandernde zieht es aufs Land

Die Balkendiagramme auf S. 17 zeigen, dass vor allem die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen, die sogenannten **Familienwandernden**, mit ihren minderjährigen Kindern für die Wanderungsgewinne auf dem Land in Hessen verantwortlich sind. Im Zeitraum 2009 bis 2011 zogen im Mittel in etwa gleich viele Familien in kleinere Gemeinden zu wie aus ihnen fort, die Wanderungssalden waren recht ausgeglichen. Das war auch für die anderen Gemeindetypen so. Zehn Jahre später zeigte sich ein anderes Muster: Der durchschnittliche jährliche Wanderungsgewinn der Familienwandernden lag inzwischen bei 15,2 je tausend Personen der Altersgruppe in Landgemeinden beziehungsweise bei 14,1 je tausend Personen in den

kleinen Kleinstädten. Umgekehrt verloren die Großstädte zwischen 2019 und 2021 im Schnitt jährlich 15,5 je tausend Personen in der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen – mehr als dreimal so viel wie ein Jahrzehnt zuvor. Die aktuellsten Wanderungsdaten zeigen also, dass weniger Menschen zur Familiengründung in der Stadt blieben und stattdessen häufiger mit ihrem Abschluss in der Tasche und der ersten Berufserfahrung aufs Land zurückkehren.

**Berufswandernde** im Alter von 25 bis 29 Jahren sind die mobilste Altersgruppe. Sie zogen im jüngsten Zeitraum am häufigsten in die Großstädte, wo die Aussichten für den Karrierestart am vielfältigsten sind. Aber zuletzt waren die Wanderungsgewinne der Ballungsräume in dieser Altersgruppe weit geringer als früher. In den Jahren 2019 bis 2021 wuchsen die Großstädte um gut zwanzig pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen in dieser Altersgruppe – gerade einmal die Hälfte vom Gewinn zehn Jahre zuvor. Gleichzeitig sind zuletzt weniger Berufswandernde aus ländlichen Gemeinden fortgezogen. Während im Vergleichszeitraum 2009 bis 2021 die ländlichen Gemeinden 16,8 Personen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen

### In der Ausbildung und zum Berufsbeginn sind Menschen besonders mobil

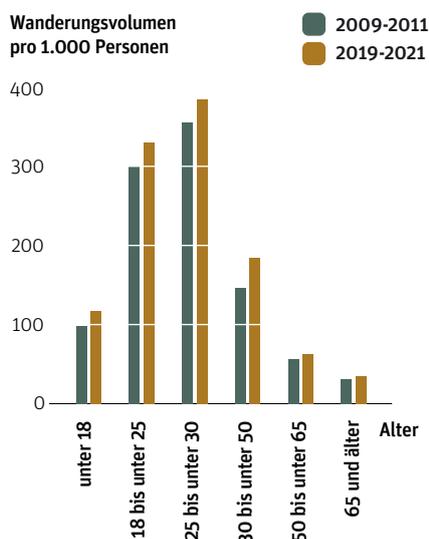
Die Berufswandernden im Alter von 25 bis 29 Jahren sind die mobilste Altersgruppe Hessens, gefolgt von den Bildungswandernden im Alter von 18 bis 24 Jahren. Mit steigendem Alter sinkt dann die Mobilität. Das zeigt das relative Wanderungsvolumen – die Summe aller Zu- und Fortzüge je tausend Personen in einer Altersgruppe. Gleichzeitig wird deutlich, dass alle Altersgruppen im Zeitraum von 2019 bis 2021 etwas mobiler waren als zehn Jahre zuvor. Dabei sind die Unterschiede zwischen den Altersgruppen über das Jahrzehnt bestehen geblieben.

**Durchschnittliches jährliches Wanderungsvolumen pro tausend Personen in der Altersgruppe über hessische Gemeindegrenzen, 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021**

(Datengrundlage: Hessisches Statistisches Landesamt<sup>65</sup>, Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>66</sup>)

der Altersgruppe verloren, lag der Wanderungssaldo zuletzt nur knapp im negativen Bereich. Die Kleinstädte Hessens verloren 2009 bis 2011 ebenfalls viele 25- bis 29-Jährige, verzeichneten aber in den letzten Jahren sogar Gewinne bei den Berufswandernden.

Die 18- bis 24-Jährigen werden auch als **Bildungswandernde** bezeichnet, denn viele von ihnen ziehen nach ihrem Schulabschluss dorthin, wo sie den passenden Studienplatz oder ausgewählte Ausbildungsmöglichkeiten finden. Die Groß- und Mittelstädte Hessens bieten hier eine breite Vielfalt an Angeboten. Den höchsten Wanderungssaldo bei den Bildungswandernden hatten die Universitätsstädte Gießen, Darmstadt und Marburg sowie die kleinste Stadt Hessens, Schwarzenborn, wo sich eine Bundeswehrkaserne befindet. Im Durchschnitt gilt: je ländlicher eine Gemeinde, desto höher der Wanderungsverlust bei den Bildungswandernden. Aber auch in dieser Altersgruppe gingen die relativen Wanderungsverluste der Landgemeinden und Kleinstädte für den Zeitraum 2019 bis 2021 zurück. Die Abwanderung der jüngeren Landbevölkerung in die Stadt dürfte allerdings wieder gestiegen sein, seitdem die Corona-Schutzmaßnahmen zunächst in Teilen und seit Kurzem in Gänze aufgehoben wurden.



Auch die sogenannten **Empty-Nest-Wandernden**, 50- bis 64-Jährige, deren Kinder meist in dieser Lebensphase das Elternhaus verlassen, scheinen etwas häufiger die großen Städte für einen ländlich gelegenen Wohnort zu verlassen, wobei die Unterschiede recht gering sind. In den Jahren 2019 bis 2021 zogen mit jährlich 6,1 je tausend Einwohner und Einwohnerinnen der Altersgruppe etwas mehr Menschen als zehn Jahre zuvor aus den Großstädten weg. Dafür nahmen die Wanderungssalden der Landgemeinden und kleinen Kleinstädte bei den 50- bis 64-Jährigen etwas zu. Die **Ruhestandswandernden** ab 65 Jahren verließen zuletzt ähnlich häufig wie die 50- bis 64-Jährigen die Großstädte Hessens. Sie zogen aber eher in Kleinstädte als in Landgemeinden.

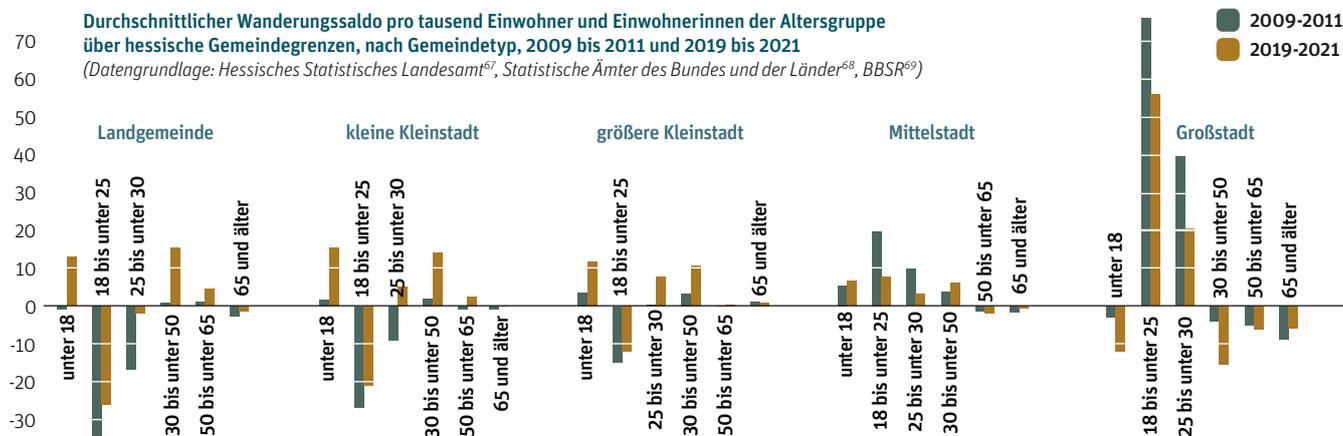
### Zuzug kann die Alterung auf dem Land abmildern, aber nicht aufhalten

Was bedeutet der verstärkte Zuzug von Familienwandernden mit ihren Kindern für die Alterung auf dem Land? Die neuen Landlustigen Hessens sind im Schnitt jünger als die Alteingesessenen in den ländlichen Dörfern und Kleinstädten. Die aktuellen Wanderungsgewinne können also die Alterung vieler ländlicher Regionen verlangsamen, die besonders vom demografischen Wandel betroffen sind. Das zeigt der Vergleich der Altersstruktur von Zuziehenden und der Bevölkerung von Landgemeinden auf der nächsten Seite: Während ein Viertel der Landbevölkerung Hessens im Ruhestandsalter ist, waren nur sieben Prozent der Personen, die 2021 neu in eine hessische Landgemeinde zogen, 65 Jahre alt oder älter. Stattdessen zogen vor allem 30- bis 50-Jährige zu – sie haben oft bereits Kinder oder wollen auf dem Land eine Familie gründen.

Der Zuzug von vorwiegend jüngeren Familien bringt nicht nur Kaufkraft, sondern auch neue Ideen und (soziale) Innovationen in ländliche Kommunen (siehe Kapitel 1). Die Wanderungsgewinne reichen aber nicht aus, um die Alterung in Hessens Dörfern

## Familien sind besonders landlustig

Vor allem zwei Altersgruppen sorgen für die jüngsten Wanderungsgewinne auf dem Land. Erstens gewannen Landgemeinden und Kleinstädte im Zeitraum 2019 bis 2021 deutlich häufiger Familienwandernde als noch 2009 bis 2011. Und zweitens zogen junge Menschen zuletzt seltener für das Studium, die Ausbildung, aber auch für den Berufseinstieg vom Land weg.



umzukehren. Dort lag der Altersdurchschnitt 2021 bei 46,8 Jahren – Tendenz steigend. Die Bevölkerung in Landgemeinden ist innerhalb nur eines Jahrzehnts im Mittel um 1,8 Jahre gealtert. In den Großstädten lag der Altersdurchschnitt zuletzt deutlich niedriger als auf dem Land, bei 41,7 Jahren. Dort ist das Durchschnittsalter aufgrund der sehr hohen Zuwanderung von jungen Menschen aus dem Ausland im letzten Jahrzehnt sogar leicht zurückgegangen.

vielen Schutzsuchenden aus der Ukraine, die den Großteil der Außenwanderung ausmachen, sind über zwei Drittel der Erwachsenen Frauen.<sup>75</sup>

Da Zugewanderte überwiegend in die Großstädte Hessens ziehen, überrascht es wenig, dass diese im letzten Jahrzehnt den größten Männerüberschuss bei der Wanderung verzeichneten. 2021 lag der Anteil der Männer unter den neuen Großstädtern und Großstädterinnen ein Fünftel höher als der Anteil der

Frauen. In den ländlichen Räumen Hessens waren die Anteile von Männern und Frauen unter den Zuziehenden lange Zeit recht ausgeglichen. Da seit Mitte der 2010er Jahre aber mehr Menschen aus dem Ausland auch in kleine, ländliche Gemeinden zogen, gibt es auch unter den Zuziehenden auf dem Land einen Männerüberschuss.

Unter den Binnenwandernden ist ebenfalls der Anteil der Männer größer. Das liegt unter anderem daran, dass viele Menschen, die aus

## 3.3 Geschlecht

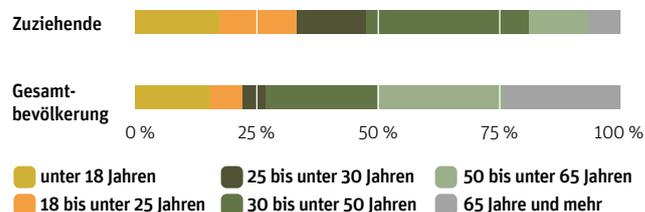
In Hessen wechseln Männer insgesamt deutlich häufiger den Wohnort als Frauen. Das liegt unter anderem daran, dass Zugewanderte, besonders Geflüchtete, häufiger umziehen als Personen, die schon länger in Deutschland leben.<sup>74</sup> Und im Jahr 2021 waren von den über 114.000 Personen, die aus dem Ausland nach Hessen zogen, 61 Prozent männlich. Für das Jahr 2022 liegen zwar bei Redaktionsschluss noch keine Wanderungsdaten auf Gemeindeebene vor, aber es dürfte erstmals einen Frauenüberschuss bei der Zuwanderung gegeben haben. Denn unter den

### Die Zuziehenden verlangsamen die Alterung in den Landgemeinden

Das neue Interesse am Landleben kann die rasche Alterung der Bevölkerung in vielen Dörfern und Kleinstädten etwas abbremsen. Fast die Hälfte der Zuziehenden ist unter 30 Jahre alt, in der Gesamtbevölkerung in ländlichen Gemeinden ist es gerade einmal jede vierte Person. Mehr Menschen im Erwerbsalter können für eine steigende lokale Nachfrage sorgen, zum Vorteil ortsnaher Läden und Infrastrukturen der wohnortnahen Daseinsvorsorge vor Ort erhalten, etwa Schulen. Sie können auch den Fachkräftemangel abmildern und sich vor Ort in Vereinen und der Nachbarschaftshilfe einbringen.

#### Altersstruktur von Zuziehenden und der Gesamtbevölkerung, hessische Landgemeinden, 2021

(Datengrundlage: Hessisches Statistisches Landesamt<sup>70</sup>, Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>71</sup>, BBSR<sup>72</sup>)



dem Ausland zugewandert sind, noch einmal innerhalb Deutschlands umziehen. Aber auch andere Faktoren erklären den Männerüberschuss beim Zuzug in manche Gemeinden – so etwa unter den Bildungswandernden in Darmstadt, wo die technische Ausrichtung der Studiengänge an der Universität nach wie vor mehr Männer anzieht.<sup>76</sup> In Marburg ist es hingegen umgekehrt: Dorthin ziehen mehr junge Frauen zum Studium.

Dabei zeigt sich, dass Frauen und Männer in Hessen je nach Lebensabschnitt unterschiedlich oft umziehen.<sup>79</sup> Unter den Bildungswandernden ziehen Frauen etwas häufiger um als Männer. Umfragen wie vom BBSR weisen darauf hin, dass junge Frauen besonders häufig aus ländlichen Räumen abwandern, weil sie öfter das Abitur machen als Männer. Sie ziehen dann zum Studieren oft weiter weg in die kreisfreien Großstädte Hessens.<sup>80</sup> Durchschnittlich verloren dünn besiedelte ländliche Kreise im Zeitraum von 2019 bis 2021 7,5 Frauen pro tausend Einwohnerinnen zwischen 18 und 24 Jahren, bei den Männern im selben Alter waren die Wanderungsverluste nur halb so groß. Dafür lag der Wanderungssaldo von Frauen in den kreisfreien Großstädten bei 36,7 pro tausend Einwohnerinnen, im Vergleich zu 32,4 Männern pro tausend Einwohner.

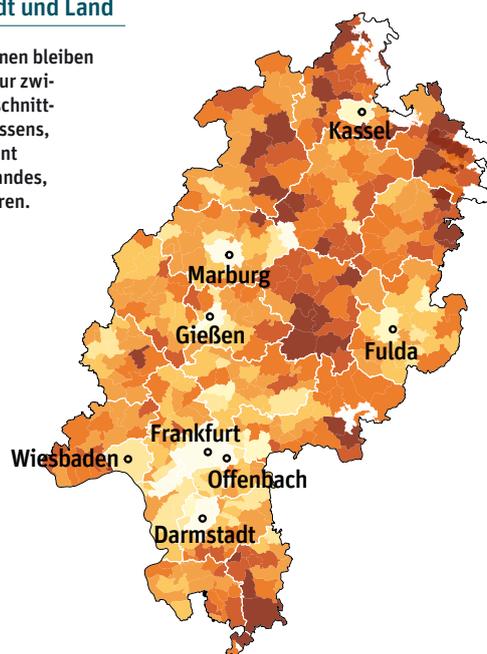
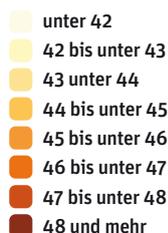
Im Berufsalter kehrt sich die Umzugsbereitschaft offenbar um. Die Zahl der Umzüge ist unter Männern im Alter von 25 bis 29 Jahren etwa 17 Prozent höher als bei Frauen in der gleichen Altersgruppe. Männer wandern dann häufiger in die Großstädte Hessens als Frauen und verlassen dafür die ländlichen Räume. Frauen hingegen ziehen im Berufsalter wieder vermehrt in dünn besiedelte ländliche Kreise, nicht aber in die ländlichen Kreise mit Verdichtungsansätzen. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es nur vier dünn besiedelte ländliche Kreise beziehungsweise drei ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen in Hessen gibt (siehe Kasten auf S. 7). Die Werte einzelner Kreise können daher die Ergebnisse stark beeinflussen.

## Starkes Altersgefälle zwischen Stadt und Land

Trotz vermehrten Zuzugs in ländliche Regionen bleiben sehr große Unterschiede in der Altersstruktur zwischen den Gemeinden Hessens. Eine durchschnittliche Person aus der jüngsten Gemeinde Hessens, Gießen, ist mit 38,2 Jahren über ein Jahrzehnt jünger als aus der ältesten Gemeinde des Landes, Grebenau im Vogelsbergkreis, mit 50,0 Jahren.

### Durchschnittsalter, hessische Gemeinden, in Jahren, 2021

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>73</sup>)

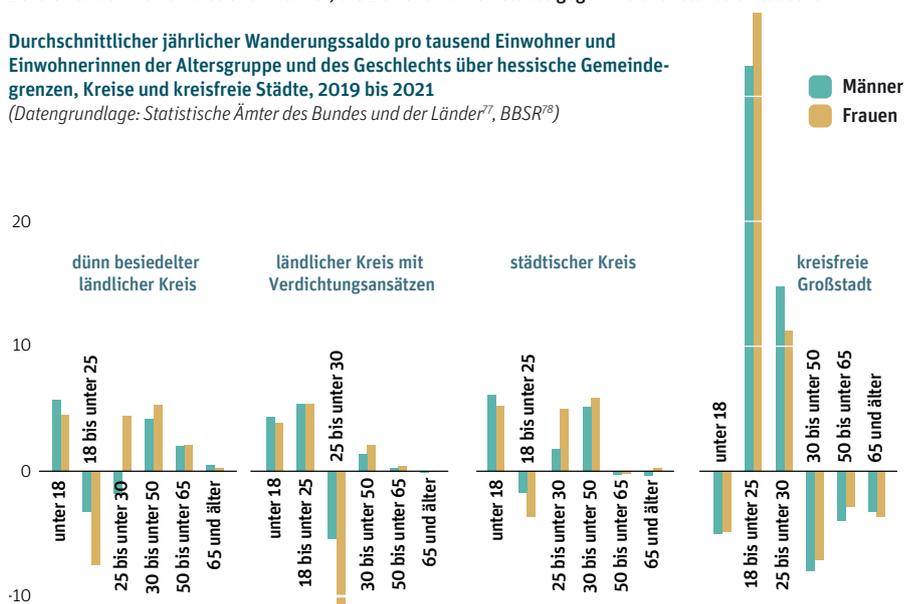


## Der kleine Unterschied im Wanderungsgeschehen

Insgesamt ziehen Männer etwas häufiger um als Frauen und lassen die ländlichen Räume hinter sich. Aber nicht in jeder Lebensphase: Unter den Bildungswandernden ziehen Frauen öfter vom Land in die Großstädte. Bei den Berufswandernden sind es eher Männer, die Dörfer und Kleinstädte gegen die Großstädte eintauschen.\*

### Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen der Altersgruppe und des Geschlechts über hessische Gemeindegrenzen, Kreise und kreisfreie Städte, 2019 bis 2021

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>77</sup>, BBSR<sup>78</sup>)



\* Wir betrachten das Wanderungsgeschehen nach Geschlecht und Altersgruppe auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte aus Gründen des Datenschutzes. Auf der Gemeindeebene müssten viele Werte für kleinere Gemeinden anonymisiert werden, da die Daten sonst Rückschlüsse auf einzelne Personen zulassen würden.

# 4

## WOHIN AUFS LAND ZIEHEN MENSCHEN IN HESSEN BESONDERS HÄUFIG?

- **Hessische Landgemeinden und Kleinstädte waren relativ zu ihrer Größe in den letzten Jahren bei Umziehenden beliebter als Großstädte.**
- **Sehr ländliche, strukturschwache Kommunen gewannen zuletzt am meisten dazu.**
- **Ländliche Räume verzeichneten schon vor der Coronapandemie Wanderungsgewinne, die Pandemie hat aber der Stadt-Land-Wanderung einen zusätzlichen Schub verpasst.**
- **Die Gewinne ländlicher Räume ergeben sich nicht nur aus dem Zuzug aus den Städten, sondern auch aus dem Dableiben der Landbewohner und -bewohnerinnen.**

Die ländlichen Räume haben in den vergangenen Jahren gegenüber den Großstädten in Hessen an Beliebtheit gewonnen. Dieses Kapitel untersucht genauer, wo die Menschen hinziehen, wenn sie sich für ein Leben auf dem Land entscheiden. Welche Rolle spielen die Größe der Gemeinde, die Nähe zu urbanen Zentren und die Lebensbedingungen vor Ort? Und zogen zuletzt wirklich mehr Menschen aufs Land oder gab es wegen der Pandemie schlicht weniger Umzüge in die Stadt?

### 4.1 Gemeindegröße

Bis vor kurzem zogen pro Jahr deutlich mehr Menschen in die fünf Großstädte Hessens zu als fort. Die Grafik auf der nächsten Seite zeigt, dass sie im Jahr 2008 als einziger Gemeindetyp im Schnitt Wanderungsgewinne verzeichneten, in Höhe von 3,9 Personen pro

tausend Einwohner und Einwohnerinnen. Der durchschnittliche Wanderungssaldo der Großstädte stieg kontinuierlich an und lag ab 2011 sowie in den folgenden Jahren bei über zehn je tausend Einwohner und Einwohnerinnen. So konnten die fünf Großstädte Hessens alleine zwischen 2008 und 2013 insgesamt knapp 70.000 Personen durch Umzüge dazugewinnen.

Gleichzeitig verloren die kleineren Gemeinden Hessens lange Zeit Bewohner und Bewohnerinnen durch Abwanderung – allen voran Landgemeinden, die 2008 noch 5,5 Personen je tausend Einwohner und Einwohnerinnen durch Umzüge verloren. Allerdings stiegen in den folgenden Jahren auch in den kleineren Gemeindetypen Hessens von den Landgemeinden bis zu den Mittelstädten Jahr für Jahr die durchschnittlichen Wanderungssalden, sprich: Es zogen weniger Menschen weg beziehungsweise mehr Menschen zu. Dass Gemeinden jeder Größe im Schnitt ihre Bilanzen verbessern konnten, liegt vor allem an der steigenden Zuwanderung aus dem Ausland nach Hessen, vor allem ab 2010 (siehe auch Kapitel 3.1). Im Jahr 2013 sind schließlich auch in den Landgemeinden Hessens mehr Menschen zu- als weggezogen.

### Hohe Fluchtzuwanderung sorgte 2015/16 in allen Gemeindetypen für hohe Wanderungsgewinne

Im Jahr 2015 lag der Wanderungsgewinn Hessens gegenüber dem Ausland bei 95.000 Personen – vor allem aufgrund der hohen Zuwanderung von Schutzsuchenden.<sup>85</sup> In allen

Gemeindetypen Hessens stieg daher der Wanderungssaldo stark an (siehe hierzu den Kasten auf S. 13). In Landgemeinden war der durchschnittliche Wanderungssaldo 2015 sogar sechsmal so hoch wie im Jahr zuvor, mit 11,3 pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen. In den Großstädten sprang der durchschnittliche Wanderungsgewinn von 11,6 pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen im Jahr 2014 auf 14,7 je tausend Einwohner und Einwohnerinnen im Jahr 2015. 2016 ließ dieser Effekt etwas nach und die Wanderungsgewinne fielen überall in etwa auf das Niveau von 2013 zurück – außer in den hessischen Großstädten, wo der Wanderungssaldo noch stärker einbrach. Das Wanderungsvolumen blieb allerdings auch 2016 noch hoch, da viele der Geflüchteten aus den Orten weiterzogen, an denen sie ursprünglich untergebracht wurden.

### Ab 2017 legten hessische Landgemeinden und Kleinstädte zu

Die Wanderungssalden hessischer Landgemeinden und kleinerer Kleinstädte stiegen ab 2017 erneut an, die Pandemie hat diese Entwicklung weiter angeschoben. Die kleinsten Gemeinden verzeichneten zuletzt Wanderungsgewinne von im Schnitt über fünf Personen je tausend Einwohner und Einwohnerinnen. Im Gegenzug rutschte im ersten Coronajahr 2020 die durchschnittliche Wanderungsbilanz der fünf hessischen Großstädte erstmals im Untersuchungszeitraum ins Negative. 2021 fiel sie weiter auf -4,7 pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen. So kehrte sich 2021 die Rangfolge der

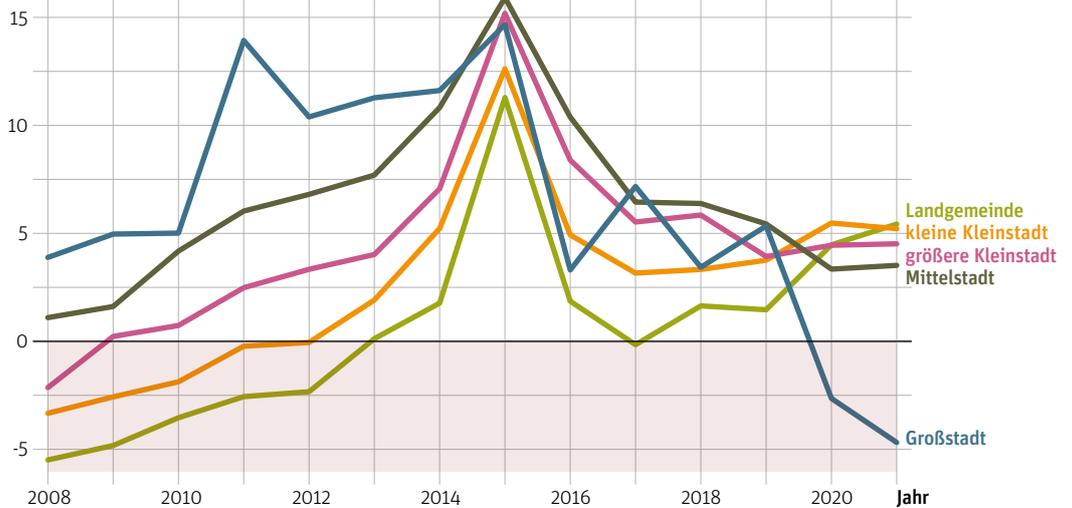
## Kleine Gemeinden überholen die Großstädte

Noch bis Mitte der 2010er Jahre galt: je kleiner die Gemeinde, desto niedriger der Wanderungssaldo. Seitdem haben sich die Bilanzen kleinerer und größerer Gemeinden Hessens weitestgehend angeglichen. Ab 2017 stiegen insbesondere die Wanderungssalden der Landgemeinden und kleineren Kleinstädte an. Die Pandemie hat dieser Entwicklung einen kräftigen Schub verpasst. In den Jahren 2021 und 2022 verbuchten die Großstädte dann erstmals im Untersuchungszeitraum Wanderungsverluste.\*

**Durchschnittlicher Wanderungssaldo über hessische Gemeindegrenzen hinweg pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, nach Gemeindetyp, 2008 bis 2021**

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>B1, B2, BBSR<sup>B3</sup></sup>)

Wanderungssaldo pro 1.000 Personen



\* Im Jahr 2011 waren die registrierten Zuzüge in Darmstadt besonders groß, was sich erkennbar auf den durchschnittlichen Wanderungssaldo der fünf Großstädte auswirkt. Dieser Ausreißer liegt vor allem an der Einführung einer Zweitwohnsitzsteuer in der Wissenschaftsstadt. Sie bewegte viele Studierende dazu, ihren Erstwohnsitz in Darmstadt amtlich zu melden, obwohl viele von ihnen schon länger dort wohnten. In der Folge sprang der Wanderungssaldo in die Höhe.<sup>B4</sup>

Wanderungssalden hessischer Gemeinden im Vergleich zu 2008 vollständig um: Die kleinsten Gemeinden verzeichneten im Schnitt die höchsten Wanderungssalden.

## In Hessens Landgemeinden gab es zuletzt weniger Fort- und mehr Zuzüge

Steigt der Wanderungssaldo im Vergleich zum Vorjahr, heißt das nicht zwingend, dass mehr Menschen in eine Gemeinde zugezogen sind. Es bedeutet lediglich, dass sich das Verhältnis zwischen Zu- und Fortzügen zugunsten der Zuzüge verändert. Daher lohnt es sich, Zu- und Fortzüge gesondert zu betrachten. Auf diese Weise kann die Dynamik sichtbar werden, die etwa den Wanderungsgewinnen in hessischen Gemeinden zugrunde liegt. Ziehen tatsächlich mehr Menschen aufs Land, oder verlassen stattdessen weniger Menschen die ländlichen Gemeinden und Kleinstädte Hessens? Das gleiche gilt für die sinkenden Wanderungssalden der Großstädte: Kehren neuerdings immer mehr Menschen den Großstädten den Rücken

oder entscheiden sich stattdessen weniger Landbewohner und -bewohnerinnen für einen Umzug in eine Großstadt?

Die Liniendiagramme auf der nächsten Seite zeigen, wie der steigende Wanderungssaldo kleinerer Gemeinden zustande kommt. In den letzten Jahren blieb die Zahl der Zugezogenen in Landgemeinden relativ konstant: Sie lag 2017 bei 62,5 Personen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, 2021 bei 61,3. Dafür ist im gleichen Zeitraum die Zahl der Personen, die weggezogen sind, stärker zurückgegangen – von 62,7 auf 55,9 pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen. Der Saldo stieg somit von -0,2 auf 5,4 Personen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen (die blaue Fläche zwischen den Kurven vergrößert sich).

In den fünf Großstädten Hessens gingen die durchschnittlichen Zuzüge je tausend Personen zwischen 2017 und 2021 dagegen sehr stark zurück (von 82,5 auf 71,5 Zuzüge je tausend Einwohner und Einwohnerinnen). Die

Fortzüge sind zwar auch im ersten Corona-Jahr 2020 eingebrochen, lagen aber 2021 in etwa auf dem Niveau von vor der Pandemie, bei 76,1 pro tausend Personen. So verloren die Großstädte pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen 4,7 Personen durch Umzüge (die Fläche zwischen den Kurven wird rot).

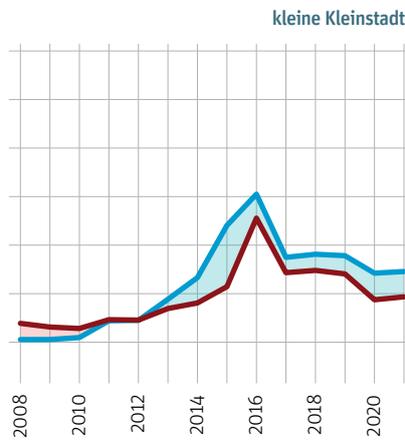
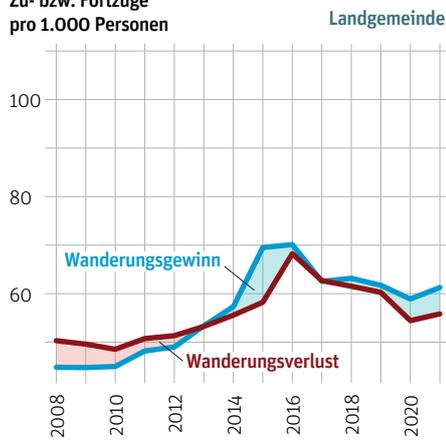
In der ersten Hälfte der 2010er Jahre wuchsen über alle Gemeindetypen hinweg die Zuzüge schneller als die Fortzüge aufgrund zunehmender Wanderungsgewinne aus dem Ausland. Während der Coronapandemie gingen die Zuzüge aus dem Ausland dann aber stark zurück. Die steigenden Wanderungssalden in hessischen Landgemeinden und Kleinstädten lagen zuletzt vor allem daran, dass ab 2017 weniger Menschen vom Land weggezogen – und weniger daran, dass immer mehr Menschen dorthin wanderten. Die Großstädte Hessens verzeichneten wiederum zuletzt geringere Wanderungsgewinne und neuerdings auch -verluste, nicht nur weil immer mehr Menschen weggezogen, sondern vor allem weil weniger zuzogen.

## Wie sich Zu- und Fortzüge im Zeitverlauf verändert haben

Zuzüge und Fortzüge über hessische Gemeindegrenzen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, nach Gemeindetyp, 2008 bis 2021

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>86,87</sup>, BBSR<sup>88</sup>)

Zu- bzw. Fortzüge  
pro 1.000 Personen



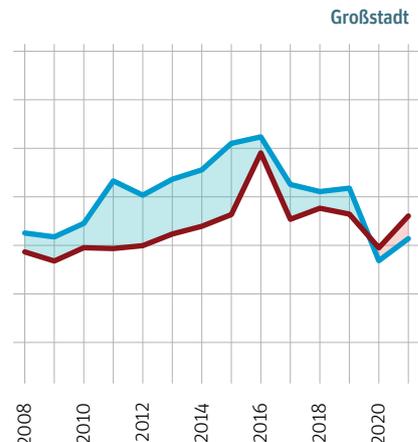
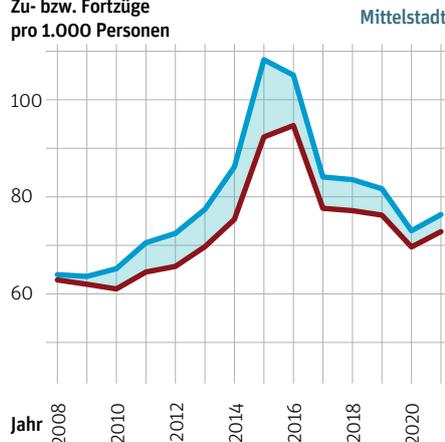
Nach 2013 zogen fast jedes Jahr mehr Menschen in hessische Landgemeinden zu als aus ihnen weg. Bei der hohen Fluchtwanderung 2015 stiegen die Zuzüge stark an, als die Schutzsuchenden auch in ländlichen Regionen untergebracht wurden. Ein Jahr danach ging auch die Zahl der Fortzüge hoch, als viele von ihnen wieder weiterzogen. Nach 2017 stieg der Wanderungssaldo, weil Jahr für Jahr weniger Menschen die Landgemeinden verließen. Auch die Zuzüge gingen etwas zurück, aber weniger stark als die Fortzüge. In den Coronajahren 2020 und 2021 verließen noch einmal weniger Menschen die hessischen Landgemeinden als in den Jahren zuvor. Gleichzeitig blieb aber die Zahl der Zuzüge relativ konstant, sodass die Wanderungsgewinne zuletzt besonders groß ausfielen.

Bei den kleinen Kleinstädten Hessens sieht die Entwicklung ähnlich aus wie bei den Landgemeinden. Gut zu erkennen ist nicht nur der sprunghafte Anstieg der Zuzüge durch die Fluchtwanderung in den Jahren 2015 und 2016. Die Fortzüge stiegen erst 2016, weil viele Schutzsuchende dann weiterzogen.

In den größeren Kleinstädten Hessens entwickelten sich die Zu- und Fortzüge nach 2017 im Schnitt weitgehend parallel. Daran änderte auch der Pandemie-Effekt nichts, der die Zahl der Ummzüge insgesamt nach unten drückte. Der durchschnittliche Wanderungssaldo verharrte zuletzt bei rund fünf pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen.

— Fortzüge — Zuzüge

Zu- bzw. Fortzüge  
pro 1.000 Personen



Die Wanderungsdynamik in Hessens Mittelstädten war 2015 und 2016 besonders groß – das liegt unter anderem an der zentralen Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Gießen. In den Folgejahren sind Zu- und Fortzüge kontinuierlich zurückgegangen und der positive Wanderungssaldo wurde kleiner.

Die hessischen Großstädte hatten relativ zur Bevölkerungszahl von 2008 bis 2014 von allen Gemeindetypen mit Abstand die höchsten Wanderungsgewinne. Mit der Pandemie gingen die Zuzüge in die Großstädte deutlich stärker zurück als die Fortzüge, was erstmals seit vielen Jahrzehnten für Wanderungsverluste in den Metropolen sorgte.

## 4.2 Lage- und Raumtyp

Neben der Größe der Gemeinde beeinflussen noch viele weitere Faktoren, ob sich Menschen für einen bestimmten Wohnort entscheiden. Die Nähe zu Ballungsräumen, die Chancen auf einen guten Job oder die Infrastruktur vor Ort variieren nämlich stark zwischen den kleineren Gemeinden Hessens. Dazu reicht ein Blick auf die zwei sehr unterschiedlichen Kleinstädte Glashütten im südhessischen Hochtaunuskreis und Wehretal im nördlichen Werra-Meißner-Kreis, beide mit einer Bevölkerung von rund 5.000 Personen. Glashütten ist stark vom Ballungsraum Rhein-Main geprägt: Die Bewohner und Bewohnerinnen genießen eine gut ausgestattete öffentliche Infrastruktur und viele pendeln täglich ins Büro nach Frankfurt am Main oder in eine andere nahegelegene Großstadt. Das durchschnittliche Bruttomonatsgehalt lag mit 4.818 Euro so hoch wie sonst in kaum einer anderen Gemeinde Hessens (beziehungswise ganz Deutschlands).<sup>90</sup> Wehretal liegt hingegen sehr viel ländlicher. Die nächste Großstadt, Kassel, liegt rund 50 Kilometer weit weg, mit öffentlichen Verkehrsmitteln dauert die Fahrt weit mehr als eine Stunde. Viele Menschen arbeiten am Ort oder müssen über weitere Distanzen mit dem Auto pendeln.<sup>91</sup> In der Gegend ist ein größerer Anteil der Beschäftigten in der Industrie oder Landwirtschaft tätig als in Glashütten. Dazu liegen die Bruttomonatsgehälter im Mittel ein Viertel niedriger.

Die Grafik auf dieser Seite zeigt, dass zu Beginn des Untersuchungszeitraums im Jahr 2008 noch alle ländlichen Kreistypen Hessens im Schnitt Wanderungsverluste verzeichneten. In Kreisen, die nach Definition des Thünen-Instituts (siehe Kasten auf S. 7) als eher ländlich mit guter sozioökonomischer Lage gelten, war der durchschnittliche Wanderungssaldo recht ausgeglichen und nur leicht im negativen Bereich. Ab 2009 verzeichneten diese Kreise schon Wanderungsgewinne. Sehr ländliche Kreise mit schlechterer sozioökonomischer Lage verloren mit durchschnittlich fünf Personen pro tausend Einwohnern und Einwohnerinnen noch deutlich mehr. In den folgenden Jahren

verzeichneten alle ländlichen Kreise steigende Wanderungssalden. Ab 2013 gab es erstmals auch in den sehr ländlichen Kreisen mit weniger guter sozioökonomischer Lage im Schnitt Wanderungsgewinne. Ab Mitte der 2010er Jahre lagen die Wanderungssalden der verschiedenen ländlichen Kreistypen nah beieinander. In den beiden Coronajahren 2020 und 2021 verzeichneten die eher ländlichen, strukturschwachen Kreise Hessens sogar die höchsten Wanderungsgewinne. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die drei Gruppen mit jeweils drei bis vier Kreisen sehr klein sind, sodass die Werte einzelner Kreise starken Einfluss auf die Ergebnisse nehmen können.

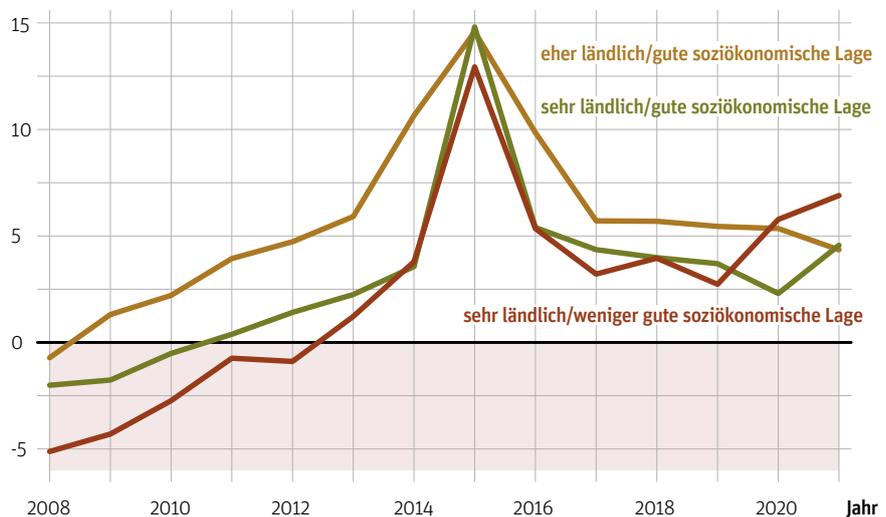
### Die sehr ländlichen Kreise mit weniger guter sozioökonomischer Lage gewinnen am meisten hinzu

Alle ländlichen Kreise Hessens profitierten zuletzt von Wanderungsgewinnen. Während bis in die frühen 2010er Jahre noch die Nähe zu den Großstädten und bessere sozioökonomische Bedingungen mit höheren Wanderungsgewinnen einhergingen, waren 2019 die Unterschiede im Wanderungssaldo zwischen den unterschiedlichen Kreistypen deutlich kleiner. Im Coronajahr 2020 hatten erstmals die sehr ländlichen Kreise mit weniger guter sozioökonomischer Lage die höchsten Wanderungsgewinne.

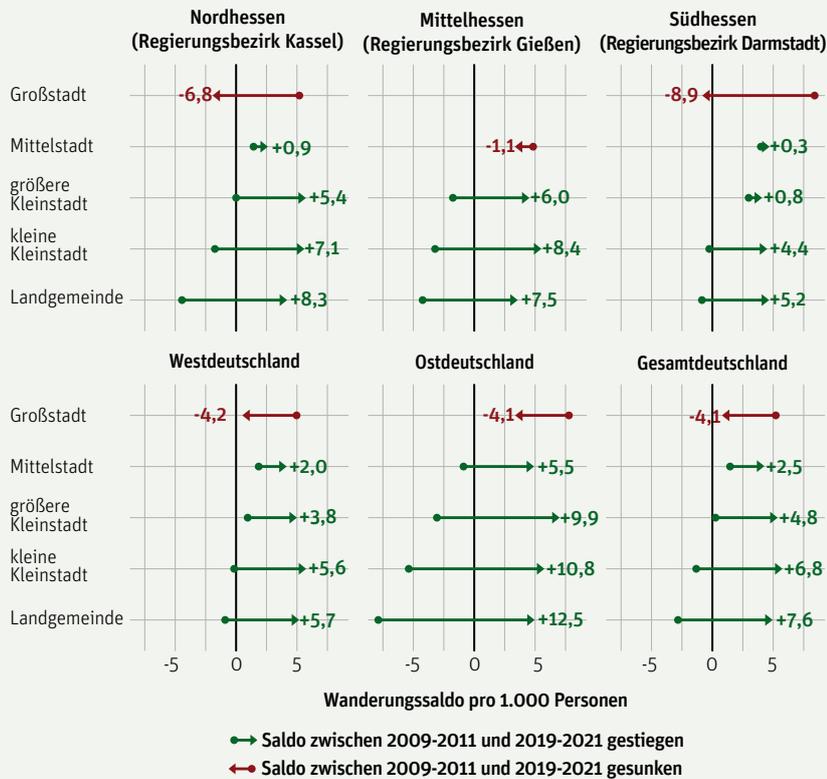
#### Durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo über hessische Gemeindegrenzen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen, ländliche Kreise, nach Lage, 2008 bis 2021

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>92,93</sup> und Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen<sup>94</sup>)

#### Wanderungssaldo pro 1.000 Personen



## Die Trendwende zum Landleben ist in Hessen besonders stark



### Differenz im durchschnittlichen jährlichen Wanderungssaldo über Gemeindegrenzen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen zwischen den Zeiträumen 2009 bis 2011 und 2019 bis 2021, nach Regierungsbezirk beziehungsweise Region

(Datengrundlage: Statistische Ämter des Bundes und der Länder<sup>95, 96</sup>, BBSR<sup>97</sup>)

In Nord-, Mittel- und Südhessen findet sich überall der gleiche Trend im Wanderungsgeschehen: Die Landgemeinden und Kleinstädte legten im Saldo im Untersuchungszeitraum am meisten zu, während die Großstädte verloren. In Nord- und Mittelhessen stiegen die Bilanzen der Landgemeinden am stärksten: Sie hatten 2009 bis 2011 noch Wanderungsverluste von knapp fünf Personen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen zu verzeichnen – im Zeitraum 2019 bis 2021 gewannen sie fast so viele Personen durch Umzüge hinzu.

Ein ähnliches Bild zeigt der Blick auf die Entwicklung aller Gemeinden in Deutschland. Dabei ist der Wandel im Wanderungsgeschehen in Hessen noch stärker ausgeprägt als in vielen anderen Regionen. So ging in den Großstädten im Rhein-Main-Gebiet die Wanderungsbilanz doppelt so stark zurück wie im Mittel aller deutschen Großstädte.

Auffällig ist, dass Landgemeinden in Nord- und Mittelhessen noch 2009 bis 2011 deutlich größere Wanderungsverluste verbuchten als im Mittel aller Landgemeinden Westdeutschlands. Inzwischen liegen die hessischen Landgemeinden nah am westdeutschen Durchschnitt, weil ihre Wanderungssalden im letzten Jahrzehnt besonders stark stiegen. Nur in den ostdeutschen Bundesländern legten die kleineren Gemeinden mehr zu: Dort zogen in den Jahrzehnten nach der Wende noch besonders viele Menschen weg, zuletzt gewannen sie aber auch knapp fünf Personen pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen durch Zuzüge dazu.

## Fazit: Neuer Schwung auf dem Land

Die aktuellen Daten zum Wanderungsgeschehen belegen einen deutlichen Wandel für ländliche Gemeinden in Hessen: Viele Landgemeinden und Kleinstädte, die noch Ende der 2000er Jahre unter Abwanderung litten, konnten zuletzt wieder Einwohner und Einwohnerinnen durch Zuzüge hinzugewinnen. Zwischen 2019 und 2021 verzeichneten knapp drei Viertel der Landgemeinden Wanderungsgewinne, unter den Kleinstädten ist der Anteil noch größer. Schon ab 2017 gewann das Landleben immer mehr an Beliebtheit, aber vor allem die Coronapandemie trieb die Wanderungssalden kleiner Gemeinden in neue Höhen. Das gilt von Nord- bis Südhessen, und zwar unabhängig von der Nähe zu größeren Städten oder der sozio-ökonomischen Lage. Diese Entwicklung liegt nicht nur an verstärktem Zuzug, sondern auch daran, dass weniger Menschen ihre ländlichen Wohnorte verlassen.

In den Jahren der Coronapandemie verzeichneten die Großstädte Hessens erstmals seit Jahrzehnten im Schnitt Wanderungsverluste. Das lag daran, dass sich deutlich weniger Menschen ansiedelten, insbesondere aus dem Ausland. Aber auch viele junge Erwachsene zogen nicht mehr innerhalb Deutschlands für das Studium oder den ersten Job vom Land in die größeren Städte Hessens. Dafür tauschten zuletzt vor allem junge Familien immer häufiger ein Leben im Ballungsraum gegen ein Leben im Grünen ein.

Der vermehrte Zuzug von jungen Familien kann das Schrumpfen und Altern in Hessens Landgemeinden und Kleinstädten allerdings nicht ganz umkehren: Von den 344 hessischen Gemeinden, die zwischen 2019 und 2021 im Schnitt Wanderungsgewinne verzeichneten, ist trotzdem mehr als jede Dritte geschrumpft. Die neuen Zuziehenden können aber helfen, die Folgen des demografischen Wandels in Landgemeinden und Kleinstädten etwas abzubremesen. Die jüngsten Wanderungsgewinne bieten so eine Chance für viele ländliche Regionen Hessens.

# DAS WANDERUNGSGESCHEHEN IN HESSEN IM ÜBERBLICK\*

kreisfreie Großstadt/Landkreis	Kreistyp nach Thünen-Typisierung	Gemeinde- bzw. Stadttyp	Zahl der Gemeinden	durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen		
				2009-2011	2019-2021	Trend
Darmstadt, Wissenschaftsstadt	städtisch	Großstadt	1	14,4	-0,1	↓
Frankfurt am Main, Stadt	städtisch	Großstadt	1	10,0	-1,3	↓
Offenbach am Main, Stadt	städtisch	Großstadt	1	6,4	3,1	↓
Wiesbaden, Landeshauptstadt	städtisch	Großstadt	1	2,3	-0,3	↓
Kassel, documenta-Stadt	städtisch	Großstadt	1	5,2	-1,6	↓
Bergstraße	eher ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	6	0,2	5,1	↑
		Kleine Kleinstadt	7	-0,7	5,3	↑
		Größere Kleinstadt	5	1,3	5,9	↑
		Mittelstadt	4	3,1	4,4	↑
Darmstadt-Dieburg	eher ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	3	1,2	5,6	↑
		Kleine Kleinstadt	7	5,2	5,3	↑
		Größere Kleinstadt	9	0,6	1,3	↑
		Mittelstadt	4	3,6	-1,4	↓
Groß-Gerau	städtisch	Kleine Kleinstadt	2	1,4	3,1	↑
		Größere Kleinstadt	8	5,8	2,1	↓
		Mittelstadt	4	3,7	2,9	↓
Hochtaunuskreis	städtisch	Kleine Kleinstadt	5	-0,7	2,3	↑
		Größere Kleinstadt	5	4,9	1,9	↓
		Mittelstadt	3	6,3	5,2	↓
Main-Kinzig-Kreis	eher ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	5	0,4	1,6	↑
		Kleine Kleinstadt	8	-2,0	1,7	↑
		Größere Kleinstadt	11	2,7	7,9	↑
		Mittelstadt	5	3,1	4,5	↑
Main-Taunus-Kreis	städtisch	Kleine Kleinstadt	2	5,2	3,5	↓
		Größere Kleinstadt	4	3,3	1,9	↓
		Mittelstadt	6	3,5	2,9	↓
Odenwaldkreis	sehr ländlich/ weniger gute sozio- ökonomische Lage	Landgemeinde	4	-3,2	4,4	↑
		Kleine Kleinstadt	4	0,3	7,3	↑
		Größere Kleinstadt	4	-0,3	3,9	↑
Offenbach	städtisch	Kleine Kleinstadt	1	-5,8	8,1	↑
		Größere Kleinstadt	3	9,1	2,0	↓
		Mittelstadt	9	2,9	4,1	↑

\* Hier werden aus Platzgründen die Wanderungsdaten auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte aufgelistet. Für eine Aufschlüsselung auf Ebene der Gemeinden und Städte, siehe [www.hessenlink.de/wanderungen](http://www.hessenlink.de/wanderungen).

kreisfreie Großstadt/Landkreis	Kreistyp nach Thünen-Typisierung	Gemeinde- bzw. Stadttyp	Zahl der Gemeinden	durchschnittlicher jährlicher Wanderungssaldo pro tausend Einwohner und Einwohnerinnen		
				2009-2011	2019-2021	Trend
Rheingau-Taunus-Kreis	eher ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	2	-2,6	5,5	↑
		Kleine Kleinstadt	7	-1,8	3,3	↑
		Größere Kleinstadt	6	2,2	2,7	↑
		Mittelstadt	2	4,5	5,2	↑
Wetteraukreis	eher ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	4	-3,0	4,6	↑
		Kleine Kleinstadt	12	-2,2	4,6	↑
		Größere Kleinstadt	3	2,9	9,0	↑
		Mittelstadt	6	3,8	10,1	↑
Lahn-Dill-Kreis	sehr ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	6	-3,8	2,9	↑
		Kleine Kleinstadt	9	-4,3	3,2	↑
		Größere Kleinstadt	5	-2,3	3,9	↑
		Mittelstadt	3	-1,5	1,9	↑
Limburg-Weilburg	sehr ländlich/weniger gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	4	-4,1	3,8	↑
		Kleine Kleinstadt	11	-3,1	3,8	↑
		Größere Kleinstadt	3	-1,2	5,5	↑
		Mittelstadt	1	0,9	8,7	↑
Marburg-Biedenkopf	sehr ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	6	-0,4	0,6	↑
		Kleine Kleinstadt	10	-2,5	4,9	↑
		Größere Kleinstadt	4	-1,4	1,4	↑
		Mittelstadt	2	1,3	-1,5	↓
Vogelsbergkreis	sehr ländlich/weniger gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	13	-6,8	3,6	↑
		Kleine Kleinstadt	3	-5,7	6,0	↑
		Größere Kleinstadt	3	-6,2	6,7	↑
Fulda	sehr ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	10	-2,5	4,7	↑
		Kleine Kleinstadt	7	-3,4	3,7	↑
		Größere Kleinstadt	5	-1,4	4,8	↑
		Mittelstadt	1	2,0	0,5	↓
Hersfeld-Rotenburg	sehr ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	14	-2,5	5,2	↑
		Kleine Kleinstadt	3	-0,7	7,9	↑
		Größere Kleinstadt	2	-1,8	-4,0	↓
		Mittelstadt	1	4,0	5,4	↑
Kassel	sehr ländlich/gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	9	-4,8	5,9	↑
		Kleine Kleinstadt	11	0,3	8,0	↑
		Größere Kleinstadt	8	1,9	8,0	↑
		Mittelstadt	1	1,8	4,9	↑
Schwalm-Eder-Kreis	sehr ländlich/weniger gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	13	-5,2	6,0	↑
		Kleine Kleinstadt	8	-1,1	6,9	↑
		Größere Kleinstadt	6	-0,9	5,1	↑
Waldeck-Frankenberg	sehr ländlich/weniger gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	10	-7,1	1,6	↑
		Kleine Kleinstadt	8	-4,9	5,3	↑
		Größere Kleinstadt	3	-0,1	7,9	↑
		Mittelstadt	1	-3,8	0,6	↑
Werra-Meißner-Kreis	sehr ländlich/weniger gute sozioökonomische Lage	Landgemeinde	10	-4,9	6,0	↑
		Kleine Kleinstadt	3	-0,6	3,0	↑
		Größere Kleinstadt	3	0,2	3,8	↑

# QUELLEN

- <sup>1</sup> Hessisches Ministerium des Innern und für Sport (27.06.19). Hessen fördert Maßnahmen zur Fusion der Gemeinden Oberweser und Wahlsburg. [bit.ly/3GYFOtC](https://bit.ly/3GYFOtC) (16.03.23).
- <sup>2</sup> Beck, Lilian, Sixtus, Frederick, Nice, Thomas, Hinz, Catherina (2022). Landlust neu vermessen. Wie sich das Wanderungsgeschehen in Deutschland gewandelt hat. Berlin, Ludwigsburg: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung; Wüstenrot Stiftung.
- <sup>3</sup> Henger, R. & Voigtländer, M. (2021). Weiterhin hohe Wohnungsbedarfe—vor allem in den Großstädten. Aktuelle Ergebnisse des IW-Wohnungsbedarfsmodells. Gutachten im Auftrag der Deutsche Reihenhaus AG. IW-Gutachten.
- <sup>4</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2023). Wohnungsmieten. Fachbeitrag. [bit.ly/42ainGU](https://bit.ly/42ainGU) (15.03.23).
- <sup>5</sup> Stawarz, N., Sander, N. & Sulak, H. (2021). Internal migration and housing costs—A panel analysis for Germany. *Population, Space and Place*, 27(4).
- <sup>6</sup> Berghoff, S. & Hachmeister, C.-D. (2019). Studentisches Wohnen 2003 und 2019. Gütersloh: CHE gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung.
- <sup>7</sup> S. Endnote 5.
- <sup>8</sup> Dolls, M. & Lay, M. (2023). Wie wirken sich Homeoffice und steigende Wohnkostenbelastung auf die Wohnortwahl aus? Evidenz aus einer großangelegten Umfrage in Deutschland. *ifo Schnelldienst*, 76(2), S. 37–42.
- <sup>9</sup> Alipour, J.-V., Falck, O. & Schüller, S. (2023). Germany's capacity to work from home. *European Economic Review*, 151.
- <sup>10</sup> S. Endnote 8.
- <sup>11</sup> HDI & YouGov (2022). HDI-Berufestudie. [bit.ly/3ZKYuVj](https://bit.ly/3ZKYuVj) (14.03.23).
- <sup>12</sup> Deutsches Innovationsinstitut für Nachhaltigkeit und Digitalisierung, O2 Telefónica, DUP (2022). Mittelstand und Mobile Work - Die Zukunft des Arbeitens. Antworten deutscher KMUs auf die Herausforderungen durch neue Formen der Arbeit.
- <sup>13</sup> Dolls, M. & Mehles, J.-C. (2021). Wie beeinflusst die Corona-Pandemie die Wohnortpräferenzen? *ifo Schnelldienst*, 74(08), S. 27–31.
- <sup>14</sup> IAB-Kurzbericht (2022). Stellenangebot, Bewerbungen und neue Arbeitsverträge: Passungsprobleme am Ausbildungsmarkt nehmen in der Corona-Krise weiter zu.
- <sup>15</sup> Hessisches Statistisches Landesamt (2022). Wanderungen in Hessen über die Gemeindegrenzen 2008 bis 2021 (Altersgruppen).
- <sup>16</sup> Stawarz, N., Rosenbaum Feldbrügge, M., Sander, N., Sulak, H. & Knobloch, V. (2022). The impact of the COVID 19 pandemic on internal migration in Germany: A descriptive analysis. *Population, Space and Place*, 28(6), e2566.
- <sup>17</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen) - Jahressumme - regionale Tiefe: Gemeinden. Tabelle 12711-91-01-5. [bit.ly/42aeQZ6](https://bit.ly/42aeQZ6).
- <sup>18</sup> S. Endnote 15.
- <sup>19</sup> Hessisches Statistisches Landesamt (2022). Wanderungen in Hessen über die Gemeindegrenzen 2008 bis 2021 (Geschlecht).
- <sup>20</sup> Hessisches Statistisches Landesamt (2022). Wanderungen in Hessen über die Gemeindegrenzen 2008 bis 2021 (Außen- und Binnenwanderung).
- <sup>21</sup> Statistisches Bundesamt (2022). Namens- und Gebietsänderungen der Gemeinden. [bit.ly/3ZYXEUI](https://bit.ly/3ZYXEUI) (14.03.23).
- <sup>22</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2022). Raumabgrenzungen. [bit.ly/3JC2jXO](https://bit.ly/3JC2jXO) (14.03.23).
- <sup>23</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt-, und Raumforschung (2022). Umstiegsschlüssel für konsistente Zeitreihen. [bit.ly/3LEBp27](https://bit.ly/3LEBp27).
- <sup>24</sup> S. Endnote 22.
- <sup>25</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). Bevölkerung nach Geschlecht - regionale Tiefe: Gemeinden. Tabelle 12411-01-01-5. [bit.ly/3wGGFjv](https://bit.ly/3wGGFjv).
- <sup>26</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2018). Laufende Raumbewertung - Raumabgrenzungen. Siedlungsstrukturelle Kreistypen. [bit.ly/4197d3a](https://bit.ly/4197d3a) (10.03.23).
- <sup>27</sup> Thünen-Institut für ländliche Räume (2016). Landkreise und kreisfreie Städte 2016: Thünen-Typ ländlich. [bit.ly/3nwPCnI](https://bit.ly/3nwPCnI) (15.03.23).
- <sup>28</sup> Fina, Stefan, Heider, Bastian (2021). Ungleiches Hessen. Wie können gleichwertige Lebensverhältnisse erreicht werden? Wiesbaden: Friedrich Ebert Stiftung - Landesverband Hessen.
- <sup>29</sup> S. Endnote 17.
- <sup>30</sup> S. Endnote 25.
- <sup>31</sup> S. Endnote 17.
- <sup>32</sup> S. Endnote 25.
- <sup>33</sup> S. Endnote 22.
- <sup>34</sup> Dähler, S., Reibstein, L., Amberger, J., Sütterlin, S., Slupina, M. & Hinz, C. (2021). Digital aufs Land. Wie kreative Menschen das Leben in Dörfern und Kleinstädten neu gestalten. Berlin: Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung; Wüstenrot Stiftung.
- <sup>35</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). Gestorbene - Jahressumme - regionale Tiefe: Gemeinden. Tabelle 12613-91-01-5. [bit.ly/3ZR9PT0](https://bit.ly/3ZR9PT0).
- <sup>36</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). Lebendgeborene - Jahressumme - regionale Tiefe: Gemeinden. Tabelle 12612-91-01-5. [bit.ly/3yKnHm0](https://bit.ly/3yKnHm0).
- <sup>37</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). Durchschnittsalter der Bevölkerung - Stichtag 31.12. - regionale Tiefe: Gemeinden. Tabelle 12411-07-01-5. [bit.ly/3nOnNUA](https://bit.ly/3nOnNUA).
- <sup>38</sup> S. Endnote 25.
- <sup>39</sup> Thünen Working Paper (2021). Zur Binnenwanderung von Arbeitskräften in Deutschland: Was zeichnet Regionen mit positiven Wanderungssalden aus?
- <sup>40</sup> Oltmer, J. (2017). Globale Migration. Geschichte und Gegenwart. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- <sup>41</sup> Weber, J. (2022). Binnenmobilität von Geflüchteten mit Schutzstatus in Deutschland: eine explorative Analyse auf Basis des Ausländerzentralregisters: DEU.
- <sup>42</sup> S. Endnote 20.
- <sup>43</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). Bevölkerung nach Geschlecht, Nationalität und Altersgruppen (21) - Stichtag 31.12. - (ab 2011) regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte. Tabelle 12411-03-03-4. [bit.ly/3lLxS7D](https://bit.ly/3lLxS7D).
- <sup>44</sup> Hessisches Statistisches Landesamt (2022). Wanderungen 2017 bis 2021 über die Landesgrenze Hessens nach Herkunfts-/ Zielgebieten und Monaten (Endgültige Ergebnisse). [bit.ly/3JoAnEG](https://bit.ly/3JoAnEG).
- <sup>45</sup> Regierungspräsidium Gießen (2022). Erstaufnahmeeinrichtung des Landes Hessen. [bit.ly/3ly29mK](https://bit.ly/3ly29mK).
- <sup>46</sup> S. Endnote 41.
- <sup>47</sup> S. Endnote 20.
- <sup>48</sup> S. Endnote 25.
- <sup>49</sup> S. Endnote 20.

- <sup>50</sup> S. Endnote 25.
- <sup>51</sup> Hessisches Statistisches Landesamt (2022). Wanderung in Hessen 2021 über die Kreisgrenze nach Herkunfts- und Zielgebieten. [bit.ly/3JoAnEG](https://bit.ly/3JoAnEG).
- <sup>52</sup> Hessisches Statistisches Landesamt (2022). Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise Hessens am 31.12.2021 nach Alter und Geschlecht. [bit.ly/3JoAnEG](https://bit.ly/3JoAnEG).
- <sup>53</sup> S. Endnote 51.
- <sup>54</sup> S. Endnote 51.
- <sup>55</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2020). Bevölkerung am Hauptwohrt nach Migrationsstatus - Jahr - regionale Tiefe: Kreise und kreisfreie Städte. Tabelle 12211-Z-04. [bit.ly/3mTLog1](https://bit.ly/3mTLog1).
- <sup>56</sup> Umbach, K. (o.J.). Gastarbeiter, Landesgeschichtliches Informationssystem Hessen. [bit.ly/3LZC3Yc](https://bit.ly/3LZC3Yc) (17.03.23).
- <sup>57</sup> Hessisches Statistisches Landesamt (2023). Ausländische Bevölkerung in Hessen am 31.12.2021 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten. [bit.ly/42mG9zy](https://bit.ly/42mG9zy) (17.03.23).
- <sup>58</sup> Hessisches Statistisches Landesamt (2023). Erstanträge von Asylbewerberinnen und -bewerbern in Hessen 2010 bis 2021. [bit.ly/3TSnkXt](https://bit.ly/3TSnkXt) (17.03.23).
- <sup>59</sup> Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (o. J.). Zuweisung von asylsuchenden Menschen. [bit.ly/3JOPjfQ](https://bit.ly/3JOPjfQ) (21.03.23).
- <sup>60</sup> S. Endnote 41.
- <sup>61</sup> Mediendienst Integration (2023). Flüchtlinge aus der Ukraine. [bit.ly/3mYAzTF](https://bit.ly/3mYAzTF) (17.03.23).
- <sup>62</sup> IAB-Forschungsbericht (2023). Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung.
- <sup>63</sup> Seyfarth, E., Osterhage, F. & Scheiner, J. (2021). Auch dauerhaft urban? Empirische Untersuchung kurz- und langfristiger Wohnumfeldwünsche junger Erwachsener als Beitrag zur Reurbanisierungsdebatte. *Raumforschung und Raumordnung | Spatial Research and Planning*, 79(5), S. 453–469.
- <sup>64</sup> Peter, H., Tippel, C. & Steinführer, A. (2022). Wohnstandortentscheidungen in einer wohnbiographischen Perspektive. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut.
- <sup>65</sup> S. Endnote 15.
- <sup>66</sup> S. Endnote 25.
- <sup>67</sup> S. Endnote 15.
- <sup>68</sup> S. Endnote 25.
- <sup>69</sup> S. Endnote 22.
- <sup>70</sup> S. Endnote 15.
- <sup>71</sup> S. Endnote 25.
- <sup>72</sup> S. Endnote 22.
- <sup>73</sup> S. Endnote 37.
- <sup>74</sup> S. Endnote 41.
- <sup>75</sup> S. Endnote 61.
- <sup>76</sup> Bachmann, G., Hartmann, K., Kolmer, M., Pietzsch, T., Schäfer, M., Schmidt, A. et al. (2017). Demografiebericht 3. Perspektiven für Darmstadt. Wissenschaftsstadt Darmstadt: Amt für Wirtschaft und Stadtentwicklung.
- <sup>77</sup> Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022). Zu- und Fortzüge (über Gemeindegrenzen) nach Geschlecht und Altersgruppen - Jahressumme - regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte. Tabelle 12711-01-03-4. [bit.ly/3lViKoh](https://bit.ly/3lViKoh).
- <sup>78</sup> S. Endnote 22.
- <sup>79</sup> S. Endnote 77.
- <sup>80</sup> Milbert, A., Sturm, G. & Walther, A. (2013). Auf der Suche nach dem guten Leben. Geschlechtstypische Wanderungen in Deutschland. BBSR-Analyse KOMPAKT. (04).
- <sup>81</sup> S. Endnote 17.
- <sup>82</sup> S. Endnote 25.
- <sup>83</sup> S. Endnote 22.
- <sup>84</sup> S. Endnote 76.
- <sup>85</sup> S. Endnote 20.
- <sup>86</sup> S. Endnote 17.
- <sup>87</sup> S. Endnote 25.
- <sup>88</sup> S. Endnote 22.
- <sup>89</sup> Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (2020). Indikatoren und Karten zur Raum- und Stadtentwicklung. Pendlersaldo. [www.inkar.de/](http://www.inkar.de/)
- <sup>90</sup> Bundesagentur für Arbeit (2021). Monatliche Bruttoarbeitsentgelte. [bit.ly/41p4nZO](https://bit.ly/41p4nZO) (10.04.23).
- <sup>91</sup> S. Endnote 89.
- <sup>92</sup> S. Endnote 17.
- <sup>93</sup> S. Endnote 25.
- <sup>94</sup> S. Endnote 27.
- <sup>95</sup> S. Endnote 17.
- <sup>96</sup> S. Endnote 25.
- <sup>97</sup> S. Endnote 22.

## Berlin-Institut

Das Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung ist ein unabhängiger Thinktank, der sich mit Fragen regionaler und globaler demografischer Veränderungen beschäftigt. Das Institut wurde 2000 als gemeinnützige Stiftung gegründet und hat die Aufgabe, das Bewusstsein für den demografischen Wandel zu schärfen, nachhaltige Entwicklung zu fördern, neue Ideen in die Politik einzubringen und Konzepte zur Lösung demografischer und entwicklungspolitischer Probleme zu erarbeiten. In seinen Studien, Diskussions- und Hintergrundpapieren bereitet das Berlin-Institut wissenschaftliche Informationen für den politischen Entscheidungsprozess auf. Weitere Informationen, wie auch die Möglichkeit, den kostenlosen regelmäßigen Newsletter „Demos“ zu abonnieren, finden Sie unter [www.berlin-institut.org](http://www.berlin-institut.org).

### **Unterstützen Sie die unabhängige Arbeit des Berlin-Instituts**

Das Berlin-Institut erhält keinerlei öffentliche institutionelle Unterstützung. Projektförderungen, Forschungsaufträge, Spenden und Zustiftungen ermöglichen die erfolgreiche Arbeit des Instituts. Das Berlin-Institut ist als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Zustiftungen sind steuerlich absetzbar.

Im Förderkreis des Berlin-Instituts kommen interessierte und engagierte Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen zusammen, die bereit sind, das Berlin-Institut ideell und finanziell zu unterstützen. Informationen zum Förderkreis finden Sie unter

[www.berlin-institut.org/foerderkreis-des-berlin-instituts.html](http://www.berlin-institut.org/foerderkreis-des-berlin-instituts.html)

**Berlin-Institut**

für Bevölkerung und Entwicklung  
Schillerstraße 59  
10627 Berlin

[www.berlin-institut.org](http://www.berlin-institut.org)

gefördert von

**HESSEN**



Hessische  
Staatskanzlei

ISBN: 978-3-946332-69-5